

Wöchentlich 10 Bl. monatlich 1,50 M. im voraus zahlbar. Preisbeleg 1,20 M. enthält Beleggeld. Auslandsendungsmittel 6.— R. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal Sonntags und Montags einmal die Rheinhausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, „Mittwerts Beilage“, „Roh und Zeit“ und „Eindringende“, ferner „Unterhaltung und Wissen“, „Frauenstimme“, „Licht“, „Was in die Bühnenwelt“ und „Jugend-Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Konzentration 40 Blätter, Restante 2.— Reichsmark. „Kleine Hefen“ des Abgeordneten Hans Th. Hennig (jüngere) und jetzige (alte) Parteimitglied, jedes weitere Wort 2 Blätter. Stenographische des ersten Wort 15 Blätter, jedes weitere Wort 10 Blätter. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Blätter. Familienangelegenheiten 40 Blätter. 40 Blätter. Anzeigen im Hauptgebäude Einblendung 2. wöchentlich, von 9/2 bis 17 Uhr

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Köpenick 203-207 Telegramm-Nr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 57536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Köpenick 65. Diskontogesellschaft, Depostenkasse Lindenstr. 3

Poincarés Rechtsmehrheit.

Die Auferstehung des Nationalen Blocs.

Paris, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Der Abschluß der Kammerdebatte ist für den Bestand des Kabinetts so günstig gewesen, wie erwartet werden konnte. In dessen ist eingetreten, was man vorausgesehen hatte: der

„Nationale Bloc“ hat seine Wiederauferstehung gefeiert und das Kabinett ist auf eine Rechtsmehrheit angewiesen.

Poincaré, der im Laufe der Debatte so lebhaft seine Uebereinstimmung mit Briand betonte, wird sich nunmehr bald selbst die Frage der Opposition vorlegen müssen: Die stimmen Mehrheit und Regierung zusammen? Genosse Léon Blum hat recht, wenn er im „Populaire“ feststellt, daß die Situation zurzeit die gleiche sei wie in den Jahren 1923 bis 1924, als die Radikalen aus dem „Nationalen Bloc“ austraten und Poincaré mit einer reinen Rechtsmehrheit am Ruder blieb. Es sei sehr möglich, meint der Sozialistenführer, daß Poincaré die heutige Lage lebhaft bedauere. Mit jedem Schritte, mit dem sich die Linke von Poincaré entfernt, wird tatsächlich sein Kabinett in immer stärkerem Maße ein

Gefangener der Reaktion.

Klarin liegt die eigentliche Gefahr für die Regierung. Die Rechte hat es nicht für nötig befunden, einen Redner vorzuschicken. Sie ließ gleichsam Herrn Poincaré für sich sprechen, und übermäßige Zuneigung ihrer Mitglieder nach den Bänken der Linken hinüber bewiesen genügend, wie sehr sie sich als Herrin der Lage fühlte. Die Herren vergaßen nur dabei, daß der Ministerpräsident deshalb allein eine relativ so starke Mehrheit erzielte, weil besonders die Parteien des linken Zentrums ihm Zeit zur Führung der Reparationsverhandlungen geben wollten. Wie denkt hierüber die „Marx-Gruppe“? Die auf diese Verhandlungen bezüglichen Erklärungen Poincarés waren freilich im ganzen so gehalten, daß alle

Forderungen des unnachgiebigen Nationalismus,

wie sie Herr Marin und andere „Patrioten“ noch kürzlich formulierten, daß alle Diskussionen, die der Kammerpräsident in seiner

Ansprache gerade gebannt wissen wollte, mit ihnen verknüpft werden konnten. Beim der Ministerpräsident allerdings eindeutig erklärte, daß Frankreich nichts von einer Milderung des Dawes-Plans zu erwarten habe, daß es weit mehr im Interesse des Weltfriedens als in seinem eigenen Interesse handele, so könnte dies jenen unentwegten Heißspornen zu denken geben. Es wird sich in der Tat bald erweisen, ob man hier so viel realpolitischen Sinn besitzt, um aus diesem Grunde Poincaré und also auch Briand zu folgen, oder ob der Ministerpräsident und sein Außenminister ihrerseits gewillt sind, allem klaren Augenschein zum Trotz, wenn die jetzige Mehrheit drohend werden sollte, die schöne Fiktion der „Nationalen Einigkeit“ aufrechtzuerhalten und der Reaktion Gefolgschaft zu leisten. Ein Minister freilich, Herr Painlevé, hat in der Periode der „Nationalen Einigkeit“ ein wunderbares Anpassungsvermögen an den Tag gelegt. Der einstige Vorkämpfer des Friedensgedankens ist heute beinahe ein Hort der Rechtsparteien geworden, die für die von ihnen betriebene Rüstungspolitik auf seine warme Unterstützung zählen können.

Die Linke nahezu geschlossen in Opposition.

Paris, 12. Januar.

Die Resolution, für die die Regierung heute noch die Vertretungstrage gestellt hatte, erzielte eine Mehrheit von 74 Stimmen (325 gegen 251 Stimmen). Die Opposition legt sich wie folgt zusammen: 11 Kommunisten, 38 Sozialisten, 118 Radikale, 10 Sozialrepublikaner (Dissidenten der Fraktion Briand-Painlevé), 5 Mitglieder der Unabhängigen Linken, 6 Abgeordnete, die keiner Fraktion angehören.

10 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, 10 Abgeordnete waren beurlaubt. Alle übrigen Abgeordneten haben für die Regierung gestimmt, darunter die sechs Radikalen unter Führung von Emile Morel, die schon bei der Gründung des zweiten Kabinetts Poincaré sich von ihrer Fraktion getrennt haben. Drei Radikale waren beurlaubt und nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Coolidge und die Reparationen.

Äußerungen beim Presseempfang.

W.B. verbreitet den authentischen Text der Erklärungen, die am Freitag in Washington beim Presseempfang im Weißen Haus zur Reparationsfrage abgegeben wurden:

„Der Präsident ist der Meinung, daß die letzte Sachverständigenkonferenz, deren Vorsitz General Dawes führte, einen erwiesenermaßen brauchbaren Plan zur Regelung der Reparationen ausgearbeitet hat, und er glaubt, daß die Ausführung dieses Planes erfolgreich gewesen ist. Daher meint der Präsident, daß eines der Dinge, die in erster Linie berücksichtigt werden müssen, die Endsumme ist, die Deutschland zahlen soll.“

Wenn man zu der Erkenntnis kommt, daß Deutschland auch weiterhin die zweieinhalb Milliarden Mark zahlen soll, die ungefähr einer Summe von 625 Millionen Dollar jährlich entsprechen, dann ist, wie der Präsident die Dinge sieht, die einzige Frage, die in Erwägung zu ziehen ist, wie lange Deutschland fortzufahren soll, diese Summe zu zahlen.

Wenn ein Grund gefunden wird, den Betrag der Jahreszahlungen abzuändern, dann würde das eine andere Frage sein. Nach Ansicht des Präsidenten soll die Konferenz der Sachverständigen einberufen werden zu dem Zweck, eine gerechte Entscheidung über die Zahlungsfähigkeit, und den anderen beteiligten Ländern einschließlich Japans und unter Einbeziehung des relativ geringfügigen Betrages, der den Vereinigten Staaten zukommt.“

Eine Zeitungsentee.

Washington, 12. Januar.

Die schon vom Schatzamt dementierte Meldung eines New Yorker Blattes, des Schatzamt und des Staatsdepartement hätten angekündigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Auflegung der Dawes-Bonds auf dem amerikanischen Markt nicht billigen würde, wurde heute auch vom Staatsdepartement als absurd bezeichnet.

Nur stoffweise Auflegung möglich.

New York, 12. Januar.

„New York Times“ spricht die Hoffnung aus, Owen D. Young werde nicht durch persönliche Gründe von der Teilnahme an der Reparationskonferenz abgehalten werden, da er

unzweifelhaft der bestqualifizierte Amerikaner für den Sachverständigenposten sei. Begreiflich wäre es, daß Coolidge und Kellogg ihre Zurückhaltung gegenüber dem Reparationsproblem belauten angesichts ihrer Ueberzeugung, daß die Fragen der Reparationen und der Militärausgaben durchaus getrennt behandelt werden müßten, „obgleich sie sich wohl berühren müssen, daß beide Probleme zu verbinden seien und nicht voneinander gelöst werden können.“

Anlaß dieser in Washington angenommenen Haltung seien Gerüchte entstanden, wonach sich Regierung und Hochfinanz gegen die Auflegung deutscher Reparationsbonds erklärten. Indessen sei niemals behauptet worden, die Bondauflegung könne en bloc erfolgen. Die gleichzeitige Auflegung von fünf bis sechs Milliarden sei freilich unmöglich, nicht aber die stoffweise Auflegung je einer Milliarde von Zeit zu Zeit.

Die stellvertretenden englischen Mitglieder des Experten Ausschusses.

London, 12. Januar.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben sich Sir Charles Addis und Sir Basil Blackett bereit erklärt, als stellvertretende englische Mitglieder an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage teilzunehmen. Addis, der dem Direktorium der Bank von England angehört und an der Spitze zahlreicher Wirtschaftsunternehmungen steht, war Mitglied des Generalrats der Deutschen Reichsbank. Blackett war Finanzsachverständiger des Exekutivrats des Generalgouverneurs von Indien. Er wurde kürzlich zum Vorsitzenden des neuzugründenden Verkehrsunternehmens, in dem eine Reihe Kabel- und Funkbetriebe der Regierung aufgehen sollen, bestimmt. Auch ist er kürzlich in die Bank von England eingetreten.

Kritik an Zaleski ist verboten.

Eine deutsche Zeitung beschlagnahmt.

Das deutsche „Bomereyer Tageblatt“ in Dirschau (Kaschewen) ist am zwei Tagen hintereinander beschlagnahmt worden, weil es Zaleskis Lobpreisung des Korridors und der sonstigen politischen Zustände kritisiert hatte.

Finanzen und Koalition.

Die große Belastungsprobe.

Koalitionen sind Krücken. Sie sollen der politisch Fortbewegung dienen. Manchmal aber muß es schon genügen, daß sie das Stehen ermöglichen, wenn es auch nur ein Stillstehen ist. Auch das kann im Politischen ein Gewinn sein, weil es ein Vermeiden von Verfall und Zusammenbruch ist.

So bescheidene Weisheit braucht man nur auszusprechen, um zu bemerken, daß das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Koalitionspolitik nicht einfach ist. Die Massen der Partei wollen leidenschaftlich vorwärts aus der Not heraus, die sie bedrückt. Nur gemessenhafteste politische Schulung kann sie zu der Einsicht bringen, daß der Wille der Massen und der Führer nicht genügt, daß hoch aufgestürzte Hindernisse erst nach langer Belagerung genommen werden können und daß es schließlich in der demokratischen Republik auch Dinge gibt, an deren Bestand sie interessiert sind. Zum Beispiel daran, daß das System der Demokratie funktioniert und daß Deutschland nicht auf die politische Kulturstufe Serbiens hinabsinkt. Oder auch daran, daß Deutschland den beginnenden Verhandlungen über die Endregelung der Reparationen nicht ohne verhandlungsfähige Regierung gegenübersteht. Ganz besonders aber auch daran, daß die Sozialdemokratische Partei so weit erstickt, daß sie eines Tages die Krücken entbehren kann. Daß ein solches Erstarken der Partei möglich wäre, wenn sie sich grundsätzlich der Teilnahme an der Verantwortung entziehen und die Bürgerlichen allein regieren ließe, wird von manchen behauptet, von anderen — wie wir glauben, mit Recht — bestritten.

Aus politischen Vernunftgründen also hat sich die Sozialdemokratie nach ihrem letzten Wahlerfolg entschlossen, die Spitze der Regierung zu übernehmen und mit den anderen Parteien, die zur Mehrheit notwendig sind, ein koalitionsähnliches Verhältnis anzugehen. Aus politischen Vernunftgründen ist sie bereit, dieses Verhältnis weiter zu befestigen. Es handelt sich um die nächste Anerkennung von Notwendigkeiten, um die Erfüllung von Pflichten. Die Begeisterung für die Große Koalition haben wir stets gern andern überlassen.

Die Frage, ob das bestehende koalitionsähnliche Verhältnis zu einer wirklichen Koalition umgestaltet werden soll, wird von einem Teil der Presse lebhaft erörtert. Uns scheint, daß die Zeit zu Vorverhandlungen zwischen den Parteiführern längst verläuft ist, da das Kernstück des ganzen Fragenkomplexes schon morgen im Kabinett zur Verhandlung steht. Der Reichstag wird bis zum Sommer wenig Zeit haben, sich mit großen Angelegenheiten zu befassen, außer der einen brennenden des ungedeckten Defizits und der Balancierung des Etats.

Steuervorschläge haben, ehe sie Geleg werden, drei Fegefeuer zu passieren: das Kabinett, den Reichsrat und den Reichstag. Daß sie aus ihnen unverändert hervorgehen, kommt nicht oft vor. Schon in der Kaiserzeit hat der sonst recht willensschwache Reichstag auf dem Gebiet der Steuerpolitik stets starken Eigenwillen bekundet. Die kaiserlichen Reichsfinanzsekretäre konnten ihre Kinder, die sie dem Reichstag zur Erziehung übergeben hatten, nach der Rückkehr — kamen sie überhaupt wieder — meist kaum wiedererkennen.

Ohne ein arges Drüber und Drunter der Verhandlungen zwischen den Parteien ging es selten ab. „Ach Gott, wie lagen denn die Sachen vor ungefähr sechs bis acht Wochen? Da lag es doch so, daß der Karren vollkommen im Sumpf steckte. Zwei Pferde zogen rechts, zwei Pferde zogen links, ein Kutscher war nicht zu sehen!“ So schilderte der konservative Führer v. Henning Brand in einer Reichstagsrede am 10. Juli 1909 die Entwicklung der letzten großen Korbriegs-Reichsfinanzreform.

Das Hin- und Herzerren wird auch diesmal nicht fehlen. Hauptache ist, daß der Kutscher sichtbar bleibt. Hauptsache ist auch, daß es schneller geht als vor zwanzig Jahren, da man sich von Oktober 1908 bis zum Juli 1909 mit der Sache abquälte. Soviel Zeit haben wir diesmal nicht!

Im Jahre 1909 handelte es sich darum, ein Defizit zu decken, das von der Regierung auf 500 Millionen berechnet worden war. 48½ Millionen sollten den Ländern abgeknüpft werden, 92 Millionen erwartete man von einer Erhöhung der Erbschaftsteuer, 100 Millionen aus Bier, 100 Millionen aus Branntwein, 77 aus Tabak, 20 aus Wein, 50 aus Elektrizität und Gas; eine Anzeigensteuer sollte 33 Millionen bringen.

Die Verabschiedung dieser Steuerpläne oblag schon damals einem koalitionsähnlichen Gremium, nämlich dem Bülowblock, der aber die Probe nicht aushielt, sondern darüber in Trümmer ging. Der Bülowblock war nach den Notentotenwahlen von 1907 aus Konservativen und Liberalen gebildet worden. Paarung eines Karpfens mit einem

Kaninchen", sagte Albert Traeger, "die Eltern sind noch zu sehen, die Kinder sind leider gestorben."

Die Konfessionen wollten von einer Besteuerung des Gatten- und Kindeserbes nichts wissen. Man dürfe das Portemonnaie der Besitzenden nicht einem Parlament des allgemeinen Wahlrechts ausliefern, prebigit Herr n. Händelbrand. Das Zentrum schloß sich, teils wegen seiner agrarisch-bürgerlichen Bindungen, teils aus Weger über seine Ausschaltung, den Konfessionen an. Die Erbschaftsteuer fiel, der Kanzler ihr nach! Die Finanzreform wurde in besitzbürgerlichem Interesse umgestaltet, Bülow und der Bülowblock verschwanden, Bethmann und der schwarze Block folgten. Aus jenen Finanzirren entstand die Bethmannregierung, unter der Deutschland später in den Weltkrieg hineinschlitterte!

Man sieht also, daß Finanzreformen schon in der Zeit des kaiserlichen Halbabsolutismus mit Egoismus geladen waren. Diesmal soll aber die Reform von einer Koalition gemacht werden, die noch ganz anders von sozialen Spannungen umwittert ist als der seltsame Bülowblock. Man müßte dieser Koalition und dieser Koalition das schlaueste Ende prophezeien, wenn nicht ein stärkeres Ruß hinter dem Ganzen stünde: die Notwendigkeit, in der Zeit der Reparation Verhandlungen eine ausweglose Regierungskrise mit folgenden Neuwahlen zu vermeiden.

Man kann wohl sagen, daß schon die Vorlagen des Reichsfinanzministers im Zeichen dieser Notwendigkeit stehen. Sie tragen keinen Kampfcharakter, sind keine Herausforderung, sie wollen, wenn wir sie recht verstehen, das Ergebnis der Verhandlungen vorwegnehmen, die geführt werden und die rasch zu einem positiven Erfolg geführt werden müssen. Damit soll nicht gesagt werden, daß ein sozialdemokratischer Finanzminister seine Vorschläge grundsätzlich nur auf die direkten Steuern richten müssen, denn eine Möglichkeit, den Etat ausschließlich auf direkte Steuern zu stellen, besteht unter den gegenwärtigen Umständen nicht. Auch die schärfste Besteuerung der Besitzenden würde nicht ausreichen, die ungeheuren Anforderungen des Etats dauernd zu decken.

Der Reichsfinanzminister hat es aber auch — begreiflicherweise — vermieden, einen Gesamtanschlag zu machen, der bei den nun einmal gegebenen Machtverhältnissen von vornherein keine Aussicht hat, angenommen zu werden. Durch ein solches Vorgehen würde er sich höchstens „einen guten Abgang gesichert", aber das Problem nicht gelöst und auch die Klassen vor starker Belastung praktisch nicht geschützt haben.

Weil die Dinge so liegen, scheint es uns unbedenklich, daß im Laufe der unvermeidlichen Verhandlungen das Verhältnis zwischen Besitz- und Massenbelastung, wie es in diesem Vorschlag gegeben ist, weiter zugunsten des Besitzes verschoben werden könnte.

Die abgebrachten Argumente von der notwendigen „Kapitalbildung" können nicht verlangen angesichts der Tatsache, daß ein großer Teil der Kapitalbildung nicht von oben, sondern von unten erfolgt — bei den kleinen Sparern, die von den Besitzsteuern gar nicht getroffen werden — und daß die bestehenden Klassen das Bleisache des Betrages verschwenden, der von ihnen jetzt als Steuer mehr gefordert wird. Mögen sie sich aus Patriotismus eine Beschränkung auferlegen, dann werden die 126 Millionen, die man ihnen jetzt abverlangt, nicht der Kapitalbildung entzogen sein!

Indes sind es nicht die Besitzsteuern allein, die als Klappen vor dem Hafen stehen. Da ist die Aenderung des Finanzausgleichs, gegen die es bei den Länderregierungen Widerstand geben wird, weil sie auf 120 Millionen zugunsten des Reiches verzichten sollen, und da ist die Biersteuer, gegen die sich von Bayern her ein Gewitter zusammenzieht. Nun wäre die Sozialdemokratie ohne weiteres bereit, Finanzausgleichsreform und Biersteuererhöhung dem Ortus zu überlassen — unter der einzigen Voraussetzung, daß nicht etwa noch schlimmere Massenbelastungen an ihre Stelle gesetzt werden. Kann in Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Mitte diese Voraussetzung geschaffen werden, so wird die Sozialdemokratie gewiß gerne mit sich darüber reden lassen. Doch berechtigen die Erfahrungen, die man auf diesem Gebiet gesammelt hat, zu keinem starken Optimismus.

Die Sozialdemokratische Partei ist zur Mitarbeit bereit. Sie ist bereit, angesichts des furchtbaren Zwanges, der hinter diesen Dingen steht, unter Berücksichtigung der gegebenen Möglichkeiten an einer raschen, positiven Erledigung der schwebenden Finanzfragen mitzuwirken. Der deutschnationalen Opposition aber, die jetzt schon gegen den Wiederansbau der Erbschaftsteuer in den Tönen von damals zu reden beginnt und allen denen, die ihrem Beispiel zu folgen geneigt sind, sei das Studium der Reichsfinanzreform von 1909 empfohlen. Sie wirkte sich aus in der Wahl von 1912 mit einer effektanten Niederlage des schwarzen Blocks und mit einem gewaltigen Sieg der Sozialdemokratie!

Reichstag am 24. Januar.

Reichstagspräsident Lübe gab dem Kaisertrakt den 24. Januar als Termin für den Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstagsplenums vorzuschlagen. Ob dieser Termin festgehalten werden kann, hängt allerdings noch von der Erledigung der Vorlage über die Wartestandsbezüge der Beamten im Reichsrat ab.

Am Dienstag des Reichstags werden augenblicklich Verhandlungen vorgenommen, durch die die bisherigen Signalvorrichtungen zur Herbeiführung der Mitglieder in den Sitzungssaal und zur Unterbringung der in Nebenräumen befindlichen Abgeordneten über die Vorkommnisse im Sitzungssaal verbessert werden sollen. Bei dieser Gelegenheit sollen auch Versuche mit einigen Lautsprecherern gemacht werden.

Der Beamtenauschuss des Reichstags führte die erste Sitzung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsbesoldungsgezet zu Ende. Damit schloß die erste Sitzung. Die zur Materie gehörigen Petitionen wurden der Reichsregierung dem Ausschuss als Material übergeben.

Jutta abgewiesen. Die Teilklage der Prinzessin Wilhelmine von Romeniengro, geborenen Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, gegen das Deutsche Reich auf Zahlung von 15.000 Mark ist vom deutsch-jugoslawischen Schiedsgericht abgewiesen worden.

Die russische Ermordung auf die polnische Antwortnote in Sachen gegenwärtiger Kriegsdienstung ist dem schwerkranken polnischen Geschäftsträger in Moskau um Witternachi zugestellt worden.

Wie Geld verschleudert wird.

Unhaltbare Zustände in der preussischen Gestütsverwaltung.

Der Hauptausschuss des Landtags beschäftigte sich anlässlich der Einberufung eingehend mit den Zuständen in der staatlichen Gestütsverwaltung. Trotz erfolglosen Erbauens beträgt der Zuschuß für das Etatsjahr rund 5.874.000 Mark. Schon in den vorhergehenden Jahren ist von den sozialdemokratischen Rednern lebhaft Kritik an den überaus hohen Ausgaben geübt worden. Über auch im Etatsjahr 1929 werden die Zuwendungen an die Rennvereine wiederum die Höhe von 9.400.000 Mark erreichen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, hier 3 Millionen Mark einzusparen, wurde aber von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Unglaublich gewirtschaftet wird bei dem Ankauf der Hengste. Schon in verflochtenen Jahren wurde festgestellt, daß von dem bekannten Großgrundbesitzer Oldenburg-Jansshau minderwertige Hengste, die bis 10.000 Mark kosteten, angekauft wurden. Die Liter standen manchmal nur ein Jahr auf der Station, wurden nicht benutzt und wurden dann als Ballast getadelt verschleudert. In diesem Jahr wurden von dem Herrn v. Zigelwig-Webern Hengste zum Preise von 10.000 resp. 12.000 Mark angekauft, die gar nicht erst zur Deckstation kamen, sondern, als sie die Prüfung nicht bestanden, sofort als Ballast spottbillig weiterverkauft wurden. Das Gestüt Rastenburg (Ostpreußen) kaufte 3 B von Privatbesitzern sehr teure Hengste an, von denen nur drei der Prüfung standhielten. Wenn man bedenkt, daß nach dem gefunden Menschenverstand eine Prüfung vor dem Ankauf stattfinden müßte, so haben die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Ausschuss

zweifellos recht, wenn sie behaupten, daß ein solches Vorgehen an Korruption grenzt.

In diesem Zusammenhang ist es außerordentlich lehrreich, zu erfahren, welche Produktionskosten die Aufzucht eines Hengstes in den einzelnen Hauptgestütsbetrieben verursacht. In dem Organ des Reichsbundes der Kaltblutzüchter Deutschlands, das den Reichskreis außerordentlich nahe steht, finden wir darüber eine interessante Aufstellung. Danach verursachte im Gestüt Graditz ein Hengst im Durchschnitt 44.742 Mark, in Trakehnen 56.860 Mark und im Gestüt Litzfeld gar 88.044 Mark. Kosten allein für die Aufzucht! Das sind geradezu phantastische Zahlen, die sich sehr wirksam auf den Vergleich setzen lassen zu dem heillosen Elend, das im Waldenburger Hungergebiet herrscht.

Von den sozialdemokratischen Vertretern wurde auch interessantes Material darüber beigebracht, wie sich die großgrundbesitzigen Kreise zu den staatlichen Gestütsstellen. Vom Rastenburg Gestüt wurden die Pferde zweimal wöchentlich für Privatjagden zur Verfügung gestellt, wobei sie dann von Reichswehroffizieren und Jagdveranstaltern über zugeritten wurden.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Siegel mußte die gekennzeichneten Rebestände zugeben. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß die Gestütsverwaltung ernstlich gewollt ist, eine Umstellung vorzunehmen. Hoffentlich legt sich der Landwirtschaftsminister durch. Die Zustände in der Gestütsverwaltung erfordern Austerität mit eisernem Besen.

Die Truppen verlassen Amanullah.

Erfolge der Aufständischen.

Peshawar, 12. Januar. (Reuter.)

Ungeachtet der Zugeständnisse des Königs bleibt die Lage in Afghanistan ernst. Die Aufständischen haben in einer Reihe von heftigen Schmarren neue Erfolge davongetragen. Einige Abteilungen der Regierungstruppen sind offenbar zu den Aufständischen übergegangen.

Bolschewiki für den König.

Moskau, 12. Januar. (Tel.-Ag. der Sowjetunion.)

Aus Anlaß der Zugeständnisse der afghanischen Regierung nach den Verhandlungen mit der Weisheit, die im Namen der Aufständischen in Tätigkeit trat, betonte „Kosmetika", die afghanische Reaktion nehme im Kampf gegen Amanullahs reformatorische Tätigkeit bereits zum zweiten Male ihre Koalition. Der Zustand von 1924 habe Amanullah, der weiteres Blutvergießen wollte, gezwungen, in verlebten Fragen nachzugeben. Die Zugeständnisse jetzt — 1929 — seien ebenfalls ein von der Roten Armee Manöver, darauf berechnet, Zeit zu gewinnen und sich auf eine noch aktivere Durchführung der Reformen vorzubereiten. Der gegenwärtige Zustand habe der Regierung eine noch ernstere Lehre erteilt als der hofa-Zustand

von 1924 und er habe wieder einmal gezeigt, daß der Schaffung eines unabhängigen Afghanistan nicht allein der innere Feind im Wege stehe. (Soll natürlich heißen, England schüre den Zustand, Red. d. A.) Wie auch die zeitweiligen Abweichungen Amanullahs vom Reformprogramm sein mögen, die Zukunft Afghanistans als eines selbständigen und fortschrittlichen islamischen Staates sei lediglich auf der Grundlage der von Amanullah im Jahre 1919 verkündeten Grundsätze möglich.

Oberst Lawrence nach England abgereist.

Karatjchl, 12. Januar.

Oberst Lawrence, der vor kurzem infolge seiner angeblichen Rolle bei dem Zustand in Afghanistan nach England zurückberufen wurde, ist dahin abgereist.

Ein Anhänger Amanullahs ermordet.

Peshawar, 12. Januar. (Reuter.)

Mirzaman Khan, Oberhaupt des Stammes Rahmand und einflussreicher Parteigänger Amanullahs im Kampf gegen die aufständischen Schinwaris, wurde von Angehörigen eines gegnerischen Stammes in einen Hinterhalt gelockt und ermordet.

Bayerische Justiz.

Sozialdemokratische Anfragen im bayerischen Landtag.

München, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Im Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags laudeten die Sozialdemokraten wieder einmal in die Dunkelkammer der deutschnationalen Justiz in Bayern hinein. Sie stellten an den Justizminister Gärner eine Reihe genau präzisiert Fragen, deren ebenso präzise Beantwortung die sozialdemokratische Fraktion mit allen Mitteln der Geschäftserziehung erzwingen will. Der Justizminister hat u. a. Auskunft zu geben, weshalb die Amtsstände in seinem Ressort unter Ausübung eines gewissen Drucks für den deutschnationalen aufgelegten Kampfbund gegen die Kriegsschuldigen werben dürfen, weiterhin, warum der Ministerialrat, das entgegen dem Artikel 100 der Reichsverfassung auch in seinem Bereich Titel erweckeln gegen Gebühren und auf Abzahlung verfahren werden.

Einen neuen Eingriff in ein schwebendes Verfahren scheint die oberste Justizbehörde in dem Falle eines Staatsanwalts Dr. Heinrich Nürnberg gemacht zu haben. Dieser Staatsanwalt war gezwungen, gegen den berüchtigten antisemitischen Landtagsabgeordneten Streicher wegen milder Verleumdungen Klage zu stellen. Der vom Landtag freigegebene Hüter-Abgeordneter wäre zweifellos bei Gericht 555 hantelgefallen. Nun soll sich auf Einwirkung von oben der beherrschende Staatsanwalt schließlich zu einem Vergleich herbeigeeilt haben, wodurch sich (Widerstandlich der Justizminister natürlich die Sympathie der Hakenkreuzler verpflichtet hätte. Die Sozialdemokraten verlangen außerdem auch Auskunft über die ständischen Vorkämpfe anlässlich des letzten deutschen Juristentages in Salzburg. Das bayerische Justizministerium hat damals durch korruptionsschlechte Vorbereitungen die Entscheidungen des Juristentages in seinem Sinne zu beeinflussen versucht. Zur Beantwortung dieser Fragen, denen noch eine Reihe anderer auf justizpolitischem Gebiet angehängt sind, ist dem Minister seit bis zum Donnerstag nächster Woche gelassen.

Kupprecht klagt auf Aufwertung!

München, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Dem ehemaligen Kronpräsidenten Kupprecht, dem Obmann der Familie Wittelsbach, genügen die 150 Goldmarken nicht, die ihm seinerzeit in der verdingenswerten Auseinandersetzung mit dem bayerischen Staat von einer unfähigen bürgerlichen Landtagsmehrheit zugesprochen worden sind. Er verlangt neuerdings eine Aufwertung der ihm während der Inflationsjahre in bar gezahlten Millionen. Der bayerische Finanzminister hat sofort beim ersten Lautwerden der königlichen Habgier kein Hehl daraus gemacht, daß er dieser Aufwertungsforderung völlig ablehnend gegenüber steht. Wohl aus diesem Grunde hat die Familie Wittelsbach es vorgezogen, in ihrer Schiedsclage gegen den bayerischen Staat die genaue Höhe ihrer Forderung anzugeben. Sie hat dies dem vertraglich vorgesehenen Schiedsgericht überlassen, um auf diese Weise leidet einer grundsätzlichen Ablehnung des Aufwertungsantrags zu entgehen.

„Tag des Buches!“

Am Todestag Goethes, 22. März.

Im Reichsministerium des Innern besprach man unter dem Vorsitz Severings einen Vorschlag des Reichsverbandes des Deutschen Schrifttums: Ein „Tag des Buches“ soll veranstaltet werden, um der geistigen Verflachung zu begegnen. Vertreter des Buchhandels, der Jugendwohlfahrt, der Volksbildung, der Länder, Parlamente, Gewerkschaften und des Städtebundes nahmen teil. Severing erklärte die Bereitschaft des Reiches, für eine größere Verbreitung des guten deutschen Buches zu wirken, um gewissen ungesunden Erscheinungen auf dem Gebiet des Sports und des Filmwesens zu begegnen. Dann sprachen Walter v. Kolb u. a. Als Tag des Buches ist der 22. März, der Todestag Goethes, in Aussicht genommen.

„Nationales Beamtenum.“

Eine notwendige Dienstverlängerung.

Die „Greifswalder Zeitung“ hatte sich vor einiger Zeit bemerkt, in einem Artikel eine Reihe von Fällen in verschiedenen Städten zusammenzustellen, aus denen eine angebliche Besatzungsnot des nationalen Beamtenums in der „Freiwilligen Republik der Welt“ hervorgehen sollte. Darunter war auch ein Fall aus Steintin angeführt, wo ein Mitglied des Stadtrats, das Beamtenum, disziplinarisch bestraft worden sei, weil er in einer Schule bei Vornahme einer Amtshandlung eine Wandtafel habe umdrehen lassen, auf die ungeliebte Kinderhand mit farbiger Kreide eine Festschne gemalt habe.

Wie dem Amlichen Preussischen Pressedienst von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist dieser Fall vollkommen der Tatsachen widersprechend geschildert. Es handelt sich um einen Lehrer Lange aus Ost-Swina. Anlässlich der Verfassungsfeier im Jahre 1928 hatte die Klasse das Rathaus mit Girlanden geschmückt und auf die Tafel eine schwarzrotgoldene Fahne gemalt. Der Lehrer riß die Girlanden ab und drehte die Tafel um. Er soll dann, wie die Kinder einstimmig bezeugten, eine Rede gehalten haben, in der er von Koller und Krieg gesprochen und die Kinder ermahnt haben soll, die schwarzrotgoldene Fahne wieder zur Geltung zu bringen.

Wegen dieses Vorfalles ist Lehrer Lange von der Regierung mit einer Geldstrafe von 90 Mark bestraft worden. Diese Geldstrafe ist dann vom Unterrichtsminister aufgehoben und die Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung angeordnet worden. Zum Gegenstand des Disziplinarverfahrens sind auch andere Vorfälle gemacht worden, insbesondere wird dem Lehrer vorgeworfen, daß er im Besichtsunterricht die Interzeption des Friedensvertrages „Schweinehund“ genannt hat und sich auch sonst beim Unterricht ganz unpassender Reden bedient.

Der Fall zeigt wieder einmal, was von den Klagen schwarzrotgoldener Blätter über die „Besatzungsnot des nationalen Beamtenums“ zu halten ist.

Die heftige kommunistische Landtagsfraktion hat durch den Ausschluß ihrer Abgeordneten Galm und Angermeyer ihre notwendige Fraktionsstärke verloren.

Katholiken als Sozialisten.

Das Rote Blatt der katholischen Sozialisten.

Von Georg Beyer.

In Köln (Verlag der Mittelrheinischen Druckerei G. m. b. H.) erscheint demnächst eine neue Monatsschrift: „Das rote Blatt der katholischen Sozialisten“.

Welche Sozialdemokraten werden diese Kunde aus Köln mit heftigen Gefühlen vernehmen. Jahrzehntlang hat der Kampf zwischen katholischer Hierarchie und Sozialismus getobt, ein Kampf um die Seelen proletarischer Menschen, der Spannungen und Gegenstände hervorruft bis auf den heutigen Tag. Nun soll es im deutschen „Rom“, im ganzen deutschen Westen Menschen geben, die als katholische Sozialisten oder sozialistische Katholiken Beachtung verlangen? Stehen sie wirklich gläubig und bemüht unter dem autoritären Dach ihrer Kirche? Was treibt sie, sich zum Sozialismus zu bekennen, der bisher ausgestoßen zu sein schien aus dem Bezirk katholischer Glaubenswelt?

Diese Fragen sind naheliegend, aber durch die Wirklichkeit schon beantwortet. Die zweifelnden Sozialisten sehen das „Rote Blatt“ auf einer bisher unberechneten Plattform. Die Katholiken der alten Tradition — sie beobachten das Aktive Unternehmen mit der Gespanntheit der Geborgenen, mit der Unruhe der Unsicheren, mit der Angst, daß sich die sozialen und politischen Risse am Körper des Katholizismus zu klaffender Wunde erweitern könnten. Dies „Rote Blatt“ ist ein Symptom, das auf einmal Gehalt gewonnen hat und Katholizismus wie Sozialismus vor ernste Fragen stellt.

Die Vermüdung und Unterminierung einer alten Kampffront hat eine tiefe soziale Wurzel. Die katholischen Arbeitermassen des deutschen Westens beginnen eine Bindung zu sprengen, die geflochten war aus Kirche, Zentrum und Glauben an eine letzte ökonomische Solidität mit den Besitzern der Produktionsmittel, die in „Gottes Pläne“ liegen müßte. Die junge politische Demokratie, die diese Menschen aufwühlte — sie hat auch das Bewußtsein aller Widersprüche der kapitalistischen Eigentumsordnung hervorgehoben, die bisher hinter der Pflege des Standesgebührens verstreut worden war. Heute wehrt in der katholischen Arbeiterschaft ein sozialer Empörungsgeist echter Klassenprägung, der fröhliche Wellen wirft. Unter der dringenden Gewalt der kapitalistischen Organisationswirtschaft verschwindet die Abgrenzung gegenüber dem Sozialismus, mögen sie auch die Führer mit vorgewählter Bemühung aufrechterhalten. Der einst so bekämpfte Sozialdemokrat wird Kolonnenbruder, und seine Warnung vor seiner angeblichen Religionsfeindschaft kann hindern, daß man sich über die Bemerkungsgrenzen hinweg unter dem täglichen Erlebnis sozialer Solidaritätsgemeinschaft die Hände reibt.

Was hier stimmungsmäßig auf dem sozialen Humus emporsteigt, das wird in der katholischen Jugendbewegung sehr lebendig und aktiv. Wer nicht in überwiegend katholischen Kreisen lebt, macht sich nicht leicht eine Vorstellung von den vorstehenden Kräften, die hier von einer gläubigen Beamtenschaft her das Bild der gesellschaftlichen Wirklichkeit umgestalten wollen. Unübersehbar ist die Anzahl der jungkatholischen Bünde und ihrer Zeitschriften. Hier wird eine Sprache voll anklägerischer Macht gesprochen, die ganz klassenkämpferisch zur proletarischen Einheit im Kampf gegen die soziale Unterordnung des Kapitalismus ruft. Man hat in der katholischen Hierarchie und in der alten politischen und gewerkschaftlichen Führerschaft lange die katholische Jugendbewegung als eine „Schwärmereibewegung“ voll trauer Romantik nicht ganz ernst genommen. Aber diese Zeit ist schon vorbei. Aus dieser Jugend ruft der Wille einer Zeitenwende, die mit Leidenschaft Berührung zum Sozialismus sucht.

Tiefgreifende Wandlungen gehen gleichzeitig in den Reihen der katholischen Sozialisten und Sozialwissenschaftler vor. Man verfolgt die Spuren der alten Eigentumsbewegung, die sich den kapitalistischen Besitzverhältnissen anpaßt. Die alte ideologische Brücke vom „Solidarismus“ unter Arbeitnehmern und Arbeitern, wie sie Männer wie Bösch und Catherin in ihren Büchern über Kapitalismus und Sozialismus aufzubauen suchten, wird preisgegeben. An ihre Stelle tritt, durch Männer wie Theodor Brauer, Theodor Steinbühler, Friedrich Döllauer, Paul Hoffmann und anderen, eine tiefgreifende Kritik am Kapitalismus. Man kommt zu erstaunlichen Annäherungen an Karl Marx, den frühen Marxisten, und begnügt sich nicht mehr mit der „Ueberwindung“ des Kapitalismus durch rein ethisch-religiöse Verpflichtungen. Innerhalb weitestgehender wird die Forderung nach grundlegender sozialer Umgestaltung durch Veränderung der gegenwärtigen hochkapitalistischen Macht- und Besitzverhältnisse, wobei alle möglichen Anpassungen an den Sozialismus erfolgen.

Sinnvoll ist die Krise im Zentrum. Das herkömmliche Zeitalter des verfallenen Glaubens mit seiner bindenden politischen Abwehrkraft ist vorüber. Jetzt stehen die sozialen Gegenstände aufeinander und zeigen den katholischen Arbeitern, daß ihre Interessen und ihre Gesinnung von einer Partei nicht erfüllt wird, in der organisatorisch der Besitzbürger in allen seinen Schattierungen vorherrscht. Die Siegerwahl-Krise des Zentrums, die auf dem Kölner Parteitag sich hereinbrach, zeigte die Unlösbarkeit der Beziehungen zwischen Arbeiterschaft und Zentrum und die Möglichkeit neuer sozialer und politischer Willensbildungen in drastischer Weise. Heute ist das Zentrum, wie Siegerwahl in Essen ausdiente, von der Gefahr bedroht, eine reine „Frauenpartei“ zu werden.

Wandlungen vollziehen sich aber auch im Bereich des Sozialismus. Weniger als je ist er heute geneigt, seinen Anhängern einen bestimmten religiösen oder antireligiösen Zwang aufzuerlegen. Er empfindet die weltanschauliche Dualität um so nötiger, als der Sozialismus für den Neubau der Gesellschaft alle Kräfte braucht, die trotz ihres sozialen Interesses und ihrer sozialen Gesinnung an die Seite der sozialistischen Arbeitermassen gehen.

Dem „Roten Blatt“ haben darum eine Anzahl namhafter sozialdemokratischer Parteiführer warme Selbsterklärungen auf den Weg gegeben, die in der ersten Kammer veröffentlicht werden. Das „Rote Blatt“ erscheint ohne parteipolitische Bindung und Verantwortlichkeit. Geleitet von Heinrich Mertens, einem sozialistischen Katholiken, will es zunächst nichts sein, als ein Auslöser und Wegbahner zwischen bisher feindlichen Fronten. Ohne übertrieben optimistisch zu sein, darf man hoffen, daß das „Rote Blatt“ Menschen für die Sache des Sozialismus gewinnen wird, die sein wirkliches Wesen klarer hinter einen Nebel von Vorurteilen nicht zu erkennen vermögen.

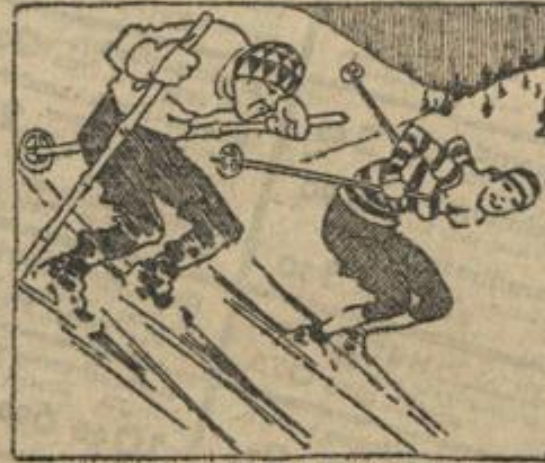
Lombardien. Die radikal-dänische Antikommunisten-Gruppe hat beschlossen, durch Abg. Bertel Dahlgaard im Finanzaußenhof den Abgeordneten Brorfen um eine gemeinsame Beratung über den Fall Lombardien zu ersuchen.

Drei bulgarische Bauern, die sich mit Erlaubnis der jugoslawischen Behörden in den auf jugoslawischem Gebiet gelegenen Teil des Dorfes Strazimirovi begeben wollten, um ihre Äckern anlässlich des orthodoxen Weihnachtsfestes zu besuchen, sind von jugoslawischen Grenzschützern erschossen worden.

Mensch und Kältewelle.



Den einen wärmt das Schiffschuh'aufen ..



Somit Morik ist stark überlaufen ...



Der andre liebt es, Grog zu saufen ...



Und doch gibt's Arme, einen Haufen, Die selbst zu arm sind, Holz zu kaufen!

Belgrader Thronredeersatz.

Das gleiche Phrasenöl.

Belgrad, 12. Januar.

„Politica“ bringt „von maßgebender Stelle“ Mitteilungen über die Grundideen der Regierung des Generals Jipkowitz. Die Ziele der Regierung sind danach hauptsächlich: 1. Reform der Verwaltung; 2. wirtschaftliche Erneuerung und finanzielle Sanierung; 3. Schaffung der völligen geistigen Einheit der Serben, Kroaten und Slowenen. Zur Erreichung dieser Ziele wird eine ganze Reihe Befehle erlassen werden. In drei bis vier Monaten soll die ganze Gesetzgebung ausgearbeitet sein. Unter anderem soll ein Gesetz zur Bekämpfung der Korruption erlassen werden, das rückwirkende Kraft haben dürfte. Besondere Aufmerksamkeit soll den wirtschaftlichen Fragen zugewandt werden. Die Landwirtschaft werde größte Berücksichtigung finden. Die staatlichen Unternehmungen sollen kommerzialisiert werden. Die traditionelle Politik guter

Beziehungen zu allen Nachbarn werde fortgesetzt werden. Da das Regime alle seine Aufmerksamkeit und Energie der inneren Konsolidierung und Erneuerung zuwendet, ergreife sich nicht selbst die Notwendigkeit der traditionellen Friedenspolitik.

Journalisten ins Gefängnis.

Belgrad, 12. Januar.

Die aus Ugram gemeldet wird, ist der Journalist Dewitsch, Red. der verantwortliche Redakteur des offiziellen Organs der Raditsch-Partei „Radinski Bol“, wegen Presseverleumdung zu einem Jahr Gefängnis und 20.000 Dinar Geldstrafe verurteilt worden. Der Schriftsteller Cesaretsch, Verantwortlicher der Zeitung „Menschenschuß“, wurde zu 14 Tagen Gefängnis und 1500 Dinar Geldstrafe verurteilt.

Negerjoldaten gegen Bergarbeiter.

Verbrüderung französischer Militärs mit Streikenden.

Paris, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Im Departement Gard, wo die Kohlenarbeiter streiken, kam es am Freitag wiederum zu Zwischenfällen. Die Lage wird mit jedem Tage kritischer. Streikende unternahmen an vielen Orten Angriffe auf Streikbrecher, andere zerstörten die Telegraphenleitungen. Das in die Streikgegend gefandene Militär begann sich mit den Streikenden zu verbrüdern. Die Streikleitung versorgte, wie die kommunistische „Humanität“ berichtet, die Soldaten mit Lebensmitteln. Es werden nur noch schwarze Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet. Die Kohlenindustriellen weigern sich nach wie vor, zu verhandeln. Nur einige Grubenbesitzer sollen zum Entgegenkommen bereit sein. Die Streikbewegung im Nordgebiet ist im Abnehmen begriffen. Von 25.000 Arbeitern stehen noch etwa 6000 im Ausstand.

Sechs Bauern erschossen.

Polsische Soldate auf ukrainische Bauern.

Warschau, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Wagett des ostgalizischen Erzbischofs Jankow ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Bauern gekommen. Ein Kohlenaufrührer zwischen den Bauern, die für Holzindustrie Holzfuhrer transportierten, und ihren Vorgesetzten wurde durch Vermittlung der Behörden beigelegt und die Entschädigung für den Transport einer Holzfuhrer auf 12 Florn festgelegt. Ein Teil der Bauern war mit diesem Schiedspruch jedoch nicht einverstanden und suchte die Transporte zu verhindern, die daher nur unter polizeilicher Bedeckung erfolgte. Gestern überfielen nun die Einwohner eines kleinen Dorfes einen größeren Transport, worauf die sechs Polizisten, die dem Transport als Bedeckung beigegeben waren, auf die Menge schossen. Sechs Bauern wurden getötet, etwa zwanzig schwer verletzt. Ein Grund für diesen Zwischenfall ist auch in der starken Spannung zwischen der ukrainischen Landbevölkerung und den polnischen Behörden zu suchen.

Die litauische Opposition.

Zwei wichtige Kongresse.

Romno, 12. Januar. (Eig. Bericht.)

Am 12. und 14. Januar tagen die Parteitage der beiden größten Oppositionsparteien der Polsozialisten und der Christlichen. Der literale Parteivorsitzende Dr. Bistras erklärte in einem Interim, die Partei werde die Arbeit von zwei Dörfern zu

reklamieren haben, da im vorigen Jahr die Abhaltung eines Parteitages nicht gestattet wurde. Man müsse damit rechnen, daß die Regierung der Beibehaltung des Parteitagesschweigens bereiten werde, besonders wurden wohl die der Partei angehörenden Staatsbeamten am Besuch verhindert werden, doch dürfe man mit etwa 200 Delegierten rechnen. Die „Lituanos Jivios“ (Polsozialisten) rechnen ebenfalls mit Schwierigkeiten für den Parteitags. Die Genehmigung sei zwar erteilt, aber die Provinzbehörden würden es schon verstehen, die Parteiversammlungen zu verhindern. Dennoch werde der Parteitags seine Bedeutung haben und der Regierung nach zweifelhafte Diktatur beweisen, daß der Wille des Volkes zur Demokratie nicht gebrochen sei. Sollte auch mancher Polsozialist am Besuch des Parteitages verhindert werden, so werde die Regierung doch begreifen müssen, daß die demokratischen Ideale im Lande leben, und daß die gewaltige Wahrheit der Souveränität für diese zu kämpfen niemals aufhören werde.

Japan und der Ruffenputsch.

Drohende Einmischung.

Lofka, 12. Januar.

Die Vorgänge in Ruffen sind nach den letzten Berichten noch nicht abgeschlossen. Tschanghsuallung hat an das diplomatische Korps eine Erklärung gerichtet, in der es heißt, daß er über genügend militärische Unterstützung verfüge, um seine Lage in Ruffen zu halten. Die Provinz Gyfar unter Führung des Gouverneurs Lu soll beabsichtigen, sich von Tschanghsuallung abzuziehen, ebenso auch andere Provinzen der Nordmandschurei. Das japanische Außenministerium veröffentlichte eine Mitteilung über die Ruffen Vorgänge, in der es heißt, daß die japanischen Interessen in der Mandschurei gefährdet seien. Japan wolle keinen Frieden in der Mandschurei nicht zulassen.

Dietrich Schäfer gestorben.

Der Historiker Dr. Dietrich Schäfer, ehemaliger Professor der Berliner Universität, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Dietrich Schäfer wurde im Jahre 1845 in Bremen geboren. Er war zunächst Volks- und Mittelschullehrer und bereitete sich erst später, als er den Krieg 1870/71 als Freiwilliger mitgemacht hatte, auf seine Hochschullaufbahn vor. Sein Vorbild war Heinrich Treitschke. Von ihm übernahm er das nationale Pathos, ohne aber seine geistige Selbstständigkeit und Bedeutung zu verlieren. So geriet er immer mehr in das nationale Fahrwasser, das ihn schließlich an die Seite der Wilden und Nationalvereinspartisanen trieb. Der politische und nationalstische Agitator in ihm war stärker als der Historiker. Das wirkte sich besonders während des Krieges aus. Seit 1921 lebte Schäfer im Ruhestand.



im Umkreis von Berlin gewohnt sind. Kognatfäher von einer fast ausgestorbenen Form; der Wirt kommt in Pantoffeln herangeschlürft und scheint maßlos erntaunt über die Idee, gerade bei ihm einen kleinen Kognat trinken zu wollen.

Bei den Maschinisten.

Beide Betrieb ist in dem Verkehrslokal der Maschinisten. Da schon in den Mittagsstunden der Raum an der Theke voll besetzt, und es ist gut, daß man das enge Beieinander durch die Kajüten genöthigt ist. Gegenüber der Theke steht eine lehnenlose Bank, auch sie ist besetzt, und es geht laut zu, denn einer der Anwesenden war als Neuge vor den Schnellrichter geladen, um gegen einen Einschleischdies auszufahren, den er bei einer nächtlichen Wiste auf seinem Dampfer ertappte, und nun wiederholt er mit illustrierenden Gesten immer wieder seine Aussage.

Über die Schleusenbrücke flutet der Strom des großen Verkehrs. Und immer wieder sind die Geländer der Brücke besetzt von Müßigen und Neugierigen, die auch im behenden Tempo des Berliner Verkehrs noch Zeit haben, dem Durchschleusen der Rähne und Jähnen zuzusehen.

Lokal neben Lokal.

Müßig, so kurz die Straße ist, fast jedes Haus beherbergt hier eine Kneipe. Immer fast steht ein stolzes Schiff im Fenster. Die Schiffchen tragen stolze Namen, wie „Cap Polonia“ oder „Zukunft“.

Berliner Wasserfronte, die auch ohne Wandgespräche Stimmung haben.

Wozu braucht denn der Seemann sein Geld?

Gewiß, der Schiffer oder der Seemann nehmen sich oft genug ihre Frau mit auf die Reise, besonders wenn noch keine schulpflichtigen Kinder da sind oder wenn er von der verfluchten Schiffsplacht nichts hält.



Eine typische Berliner Schifferkneipe

den Bildern all der Dinge, die ihm zurzeit unerreichbar sind. Darum ist das kleine Fenster eines Zigarrenladens hier an der „Wasserfronte“ mit den Bildern mehr oder weniger ausgezogener Schönheiten tapeziert.

Der Philharmoniekrach aufgeklärt.

Ein übler Reklametrick des Ehemanns.

Der wüste Skandal, der am Freitagabend in der Philharmonie das Konzert der Wiener Dirigentin, Frau Elsa Maria Mayer, so jäh unterbroch, hat durch die Arbeit der Kriminalpolizei eine schnelle und nicht ganz unerwartete Aufklärung gefunden.

Wie wir hierzu erfahren, ist die der Künstlerin nahestehende Persönlichkeit niemand anders, als der Gatte der Frau Mayer, ein Herr Gaberl aus Wien, der auf diese ihm so eigenartige wie verunglückte Art und Weise seine Gattin zu managen versuchte.

Herr Gaberl hat, nachdem er die bekannte Annonce aufgegeben, auf alle Offerten schriftlich durch ein Bureau antworten lassen.

um die heiratslustigen Bewerber ganz sicher zu machen. Herr Gaberl sorgte auch dafür, daß im Konzertsaal die vielen von ihm so eigenartig geladenen Gäste, die ihnen wohlbekannten Briefe zu sehen bekommen, so daß die nötige Stimmung für den nachfolgenden Proteststurm entstehen mußte.

Kollegen handeln könnte, und nahm sofort vergleichende Schriftproben vor. Dabei ergab sich dann, daß die Handschrift auf den Umschlägen mit der des Herrn Gaberl in vielen Fällen übereinstimmte und man sagte ihm schließlich auf den Kopf zu, daß er die ganze Affäre selbst inszeniert habe.

Nach dieser Aufklärung des Sachverhalts erscheint es auch schwer glaublich, daß Frau Elsa Maria Mayer von dem Reklametrick ihres Ehemannes wirklich nichts gewußt haben soll.

Advertisement for 'Lustig' mattresses and bedding. Text: 'Nehmen Sie die Tage meines Inventur-Verkaufs bis 15. Januar noch wahr! Sie kaufen außergewöhnlich billig!' Includes a list of products and prices like 'Ueberlaken 7.90', 'Bettlaken 5.75', 'Dauendecke 59', etc.

Harztannen im Winterwald.

ständige Strafkammer gerichtet worden ist. Der in einem Lokal in der Radialstraße tätige Geschäftsführer Pietsch hat eine Summe von 300 Mark angeboten. Amtsgerichtsrat Dr. Strindmann hielt den Betrag aber für keine genügende Sicherheitsleistung. Pietsch nun verjagt, aus eigenen Mitteln die Kaution aufzubringen. Mehr Erfolg hatten der Händler Hede und Busch, von denen der letztere allein Mitglied des Vereins ist. Beide bestritten jede Beteiligung an den Ausschreitungen und wolle nur zufällig in dem Lokal gewesen sein. Die Haftbefehle gegen Hede und Busch wurden aufgehoben. Dagegen zogen die Angeklagten Schulz und Meise, die sehr schwer belagert werden, ihre Haftentlassungsanträge zurück. Die Staatsanwaltschaftsrat Dr. Zimmermann mittelste, soll mit Rücksicht auf die große Beunruhigung der Öffentlichkeit durch die Vorgänge am Schlesiens Bahnhof die Straflosigkeit beschleunigt bearbeitet werden, doch noch im Januar die Hauptverhandlung vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Ritte stattfinden kann. Der Staatsanwalt wird bereits am Montag die Anklageschrift fertiggestellt haben. Die Anklage geht auf gemeinschaftlichen schweren Landfriedensbruch.

Gesundheitsvorträge.

Die Arbeitsgemeinschaft von Reichsversicherungsträgern Groß-Berlins (Krankenkassen, Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung) und das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin veranstalten in diesem Jahre wieder eine Reihe aufklärender Vorträge über gesunde Lebenshaltung. Von einer neuen „Gesundheitswelle“ zu reden, wäre nicht ganz richtig, denn die Vortragsreihe wird sich diesmal über vier Wochen erstrecken, über die Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar. Am 14. Januar wird die Veranstaltung eröffnet mit einer feierlichen Sitzung (im großen Saal des Wohlfahrtsministeriums), in der u. a. Direktor Julius Cohn von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin und Direktor Dr. Schmögers vom Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin sprechen werden. Die in verschiedenen Verwaltungsbezirken geplanten Vorträge mit Film und Lichtbildern werden behandeln u. a. Kinderkrankheiten, Frauenleiden, Krebsleiden, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Sozialhygiene, Wohnungshygiene, Alkoholismus usw. Die Vorträge werden von Ärzten gehalten, der Zutritt ist unentgeltlich. Die Bekanntmachung der Vorträge (Adressen, Thema, Ort, Zeit) erfolgt unter anderem durch Aushang in den Zählstellen der Krankenkassen. Für die Verhütung von Krankheiten sind diese aufklärenden Vorträge von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Krankheiten verhüten ist besser — und auch billiger — als Krankheiten heilen.

Märchennachmittag der Kinderfreunde.

3000 Arbeiterkinder füllen den riesenhafte Zuschauerraum der Volkshöhle am Bülowplatz. Das ist Tauchen und Fröhlichkeit, Gemüsel und unruhiges Hin- und Herreden. Der weite Raum wird zu eng für all den Fröhlichkeit, der hier für ein paar Nachmittagsstunden seinen Sitz hat. Das Ostdeutsche Landestheater, eine der sechs Wanderbühnen des Verbandes der deutschen Volkstheatervereine, und seine kleinen Freunde, die roten Hälften, die Jungfrauen und die Küten zu einer Jugendfeier. Vor einigen Tagen hatten die Gesellen Gelegenheit, die gute, wertvolle Arbeit einer Wanderbühne in Gorkis „Nachtsohl“ in ihren eigentlichen Mitten, im kleinen Brönnicht Lindenwalde, kennenzulernen; diesmal erging der Ruf an die Jugend. Ein fröhliches Spiel von Adolf Stenunde „Hans Dampf“ ward gegeben. Eine hundertprozentige Verquickung von Märchen und Kasperltheater mit all dem geheimnisvollen Drum und Dran der kindlichen Geisteswelt, die auf die Zauberformel prompt zur Stelle ist und all das besorgt, was dem Märchenhelden zum endgültigen Ruhm verholfen hat. Hans Dampf, der symbolische tolle Wagenreißer, zieht, wie sein großer Kollege Jung Siegfried, aus, den Schatz zu heben. Bei Dintel Funke-Punkte, eines gelährten Herrn, wird das notwendige Geisterbuch gestohlen; dann geht es zur alten Amisperhege, die den Schlüssel zur Schatzkammer verwahrt hält. Hier tritt das tapfere Schindlerlein in Aktion und näht der bösen Alten den Rock zu, während Hans eiligst den Schlüssel raubt. Ein Raum mit einem fliegenden Koffer entführt den Helden, ehe die Here zum Verfolgungswort ihren Befehl bestatigt. Hans gewinnt den Schatz und ist ein hundertprozentiger Held. Die fröhliche Zuschauermenge, frische Buben und Mädel im blauen Mittel, den roten Hälften am linken Arm, spendeten begeistertsten Beifall. Zum Schluß schwenkten sie die mitgebrachten Fahnen hoch und sangen voll Freude und Dankbarkeit ihr Halleluja.

Unzertrennlich ist der Begriff Winter und Tanne. Die Vorstellung der winterlichen Tanne ist wohl durch unsere Weihnachtsfeste so tief in die Volkseele gedrungen. Kaum man durch stundenlangen Buchenwald, der tief verschneit ist, aber über schneegeplagte Hochflächen, so äußert wohl der eine oder der andere unwillkürlich: Hier sind ja keine Tannen, die Landschaft sieht gar nicht „harzmäßig“ aus. Das kann nur ein Zeichen dafür sein, wie vielfältig die in ihren Grundzügen aber einheitliche Harznatur ist. Sind es die „Christbäume“, die den Wald so innig schön, so märchenhaft gestalten, so sind es die Lanzenriesen, die gewaltig die ganze Bergnatur beherrschen. In Gruppen und Wäldern gesehen, tragen sie das Gepräge einer ganzen Heerschar. Wer einmal noch Jahren an einem Winterabend schneestampend eine Hirschspur durch die Wälder verfolgt, trifft hier und da einen ihm besonders vertrauten Harzriesen wieder. Die Harztannen sind treue Freunde, immer, wenn wir wiederkehren, haben sie einen freundlichen Gruß für uns.

Neben den träumenden Wanderern sind die etwas robuster und wirklichkeitsnäheren Sportler treue Freunde des Harzes geworden. Schon ehe der Skisport vom Harz selbst gepflanzt wurde, haben Norweger im Harz die guten Skigebirge erprobt, und es ist kein Zufall, daß sich im Harz der erste Skiklubverein Deutschlands bildete. Sprungschancen aller Grade bieten auch Gelegenheit, diesen kühnen Sport betreiben zu können. Auch für die Rodler ist durch eine große Zahl guter Natur- und Kunstbahnen vorgeföhrt. Und auch für den ältesten Wintersport, den Schlittschuhlauf, finden sich gutgepflegte Eisbahnen. Das Harzland vermag starke Eindrücke zu

geben, und wenn noch etwas mehr bleibt als das bloße äußerliche Erleben, dem wird der Harzwinter zum tiefen Erlebnis. Die Brockenbesteigung bildet wohl eins der schönsten winterlichen Landschaftsbilder. Es wird immer, wenigstens von Schierke aus, ein Ruheweg freigehalten, und für den Stübchen ergeben sich eine ganze Reihe von Anstiegsmöglichkeiten. Es ist ein prächtiger Anblick, oben auf der in diesem Rauheis starrenden Brockenkuppe zu stehen, tief unter sich die verschneiten Wälder und weit in der Ferne die Ebene mit ihren Städten und Dörfern. In großer Zahl sind denn auch die Wintergäste im Harz eingetroffen, und wie man vor wenigen Jahren noch ersah, wenn einer es unternahm, sich zwischen Weihnachten und Fastnacht einen längeren Aufenthalt im Harz zu leisten und in wohl beschiedenem Umfang der eigentliche Sport oder das Wandern im Winter zur Geltung kam, so kann man sich für die Volksgesundheit, die frischfröhliche Lebensauffassung gar nicht genug über den Umhang der Dinge freuen.

Gewiß ist die erste Anregung von einigen begeisterten Naturfreunden ausgegangen; aber selbst Goethe, dessen bei der 150. Wiederkehr des Tages seines ersten Brockenanfluges vor Jahresfrist feierlich gedacht wurde, und manche ihm nachfolgende Verehrer der rauhschneeigen Landschaft waren Prediger in der Wüste. Erst mit dem Anheben des Schneeschuhlaufes und anderer Sportarten setzte allmählich ein stärkerer Besuch der Berge und Wälder ein. Durch das Eisenbahnetz, das um den Harz herum und durch das Gebirge geschickt gelegt ist, hat die Zugänglichkeit klüft in winterlichen Tagen sehr zugenommen. Die Kraftwagenlinien haben sich das Verdienst erworben, den Bahnverkehr zu ergänzen, und manche gastlichen Städten wären schlimm daran, wenn die neuzeitlichen, bequem eingerichteten Autobusse nicht für geregelte Verbindungen sorgten.

Wiedereröffnung der Stadtbücherei Mitte.

Die vormals Hugo Heimanische Bücherei und Lesehalle, Halberstraße 41, wird nach Umstellung des Ausleihsystems am Dienstag, dem 15. Januar, wieder eröffnet. Die Ausleihsysteme sind folgende: Montag, Donnerstag und Sonnabend von 4 bis 8 Uhr nachmittags; Dienstag und Freitag von 12 bis 3 1/2 Uhr nachmittags; Mittwoch geschlossen.

Märkisches Volkstanzfest.

Im Orpheum, Hasenheide, brechen sich Taugens und Mädels im fröhlichen Reigen. Die alten Volkstänze aus der Mark, der Kaffeekannenwalzer und der Gelfzahn, die Märkische Viertour und die Kontermasurta werden mit viel Freude und hübschen gelösten Bewegungen getanzt. Die Tänzer im schwarzen durchgeknöpften Wams und kurzen schwarzen Hosen oder in der Hirschledernen mit weißem Hemd, die Tänzerinnen in hellen lustigen Kleidern. Die Lebensfreude springt aus ihren Augen, und der Frohsinn einer lebensbejahenden Jugend sät in jeder Bewegung. Und während sich all die anderen, die „modern-schätzlichen“, geschminkt und geschmückt Arme und Beine verrecken, um nur ja recht erotisch-grotesk nach den wirren Klängen unbeherrschter Harmonien herumzuhopfen, feiert hier die junge Menschheit ihre Ruhe- und Feierstunde im Kreise Gleichgesinnter. Die Bestrebungen der Märkischen Tanzbewegung Berlin, durch bewußte Pflege und Gestaltung volkstümlicher Tänze echte Geselligkeit und Festesfreude zu schaffen, kann im Sinne einer gesunden Jugendentwicklung willkommen heißen werden.

Der Hauptgewinn von 100 000 Mark der Preussischen Klassenlotterie fiel auf 390 848.

Waldes stele Fremdenzimmer an! Das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin, das zusammen mit der Hotelwirtschaft für die großen fremdenverkehrsrechtlichen Ereignisse dieses Jahres einen Rotzimmernachweis organisiert hat, erucht die Inhaber von Wohnungen, von denen Einzelräume vorübergehend an Fremde vermietet werden können, um Angabe ihrer Adressen. Wenn auch die schon bislang gemeldete Anzahl von Zimmern für den aktuellen Zweck der „Grünen Bode“, die in 14 Tagen eröffnet wird, genügt, so ist doch, um für die Berliner Festspielwoche gerüstet zu sein, die Anmeldung weiterer privater Unterkunftsplätze für Fremde dringend erforderlich. Zuschriften sind zu richten an die Abteilung Fremdenverkehr des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Berlin, Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Strasse 22 (Postfach 5288).

Im Ficus Busch gibt es ein neues Ausstattungsstück. Der aus Sibirien, angefüllt mit artistischen Sensationen. Der Kunstzeitschreiber Paul Rosenhahn hatte einen dankbaren Stoff zu verarbeiten, denn es ging hier um das fast sagenhafte Schicksal Rasputins. Und um etwas ganz Besonderes zu bieten, stand als Darstellerin eine Maria Rasputin, angebliche Tochter des Zarenpapen Rasputin, auf dem Programm. Das Fräulein bringt einiges tänzerisches und schauspielersches Können mit. In der Hauptrolle, einer stanzöfischen Epionin, ist Paula Busch so gut am Platz wie schon lange nicht. Das Ballett, in hübschen Kostümen, unter George Banalets choreographischer Leitung, füllte mit originellen Tänzen sehr brav die Pausen aus; besonders gut gelungen war der Trommelkonzert. Auch die anderen Schauspieler, so Arthur Wellin als Rasputin, spielten ihre dankbaren Rollen ausgezeichnet. Die Bilder, die in hunderter Folge mal nach Monte Carlo, mal in den Parndorf und mal in die Eisfelder Sibiriens führten, wurden von einem dankbaren Publikum freudig aufgenommen. Ein Ruch von 30 Eisbären aus der Höhe ins Wasser amüßerte in ganz besonderem Maße. — Auch die übrigen Nummern des Programms, besonders das Roulette-Erlo, ein moderner Gladiatorenkampf, die Springfantasie H. u. F. Schumann und die Arabertruppe Ben Abdullah, die itariische Spiele in höchster Vollendung zeigt, fanden reichlich verdienten Beifall.

In Himmel und Hölle, dem populären Vergnügungsabens am Kurfürstendamm, stellte sich am Sonnabend in Tina und Ben Bines Regier-Lanz-Orchester eine neue beachtenswerte amerikanische Attraktion vor, die vernünftlich, dank dem brillanten höchst eigenartigen tänzerischen Können ihres Leiters Leon Wine sehr bald den Weg zum großen Variete finden wird. Wine ist ein eigenartiger Typ der Westküste, rhythmisch bis in die Sehen- und ein liebenswürdiges Wesen. In Tina Wine hat er eine eberbürtige Partnerin und kein Orchester hat missen, wie so oft, jene merkwürdige amerikanische Rolle, bei der der Zuschauer der Suggestion erliegt, daß es offenbar kein größeres Vergnügen für einen Menschen gibt, als in jo einem Orchester spielen zu dürfen. Die Leutchen werden gute Laune und Freude.

Eine Bekanntmachung der Finanzämter des Landesfinanzamtsbezirks Berlin betreffend Ablieferung der Einkommensteuermarken ist in dem heutigen Inveratentell enthalten.

Ausfahende des Bezirkes Wilmersdorf, Donnerstag, 17. Januar: Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Maria“, Komödie von Helena und Erich Hilber, Musik von Wilhelm Brügger, und „Der Herr Doktor“, Komödie von Helena und Erich Hilber mit Musik von Franz Schubert. Donnerstag, 21. Januar: Konzert, Nieder- und Arienabend. Professor Richard Müller und Pianistin Frau Dora Köppler, unter Mitwirkung der Konzertfängerin Emma von Stetten.

Beamtlich für Politik: Dr. Curt Geper; Schriftföh: G. Alinghfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Striner; Revue: A. S. Böcher; Lokale und Sanitäts: Erik Karköt; Anzeigen: E. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Formwirts-Berlin G. m. b. H. Berlin. Druck: Formwirts-Buchverlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, 100 11, Lindenstraße 2, hierzu 3 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen“.

WARUM ZIEHT IHR SCHÖNHETTS-SINN

stets die zweckmässig, aber doch geschmackvoll verpackte Ware vor?

Weil auch Sie unsere Auffassung teilen, dass zu einer HOCHWERTIGEN ZIGARETTE EIN EDELES GEWAND gehört.

Es wird soviel über billige Anfertigungs-Methoden von Cigarettenherstellern gesprochen. Das sind alles Dinge, die in unserem Unternehmen längst als selbstver-



ständige Notwendigkeiten durchgeführt sind.

Erst die künstlerische VERBINDUNG VON ZWECKMÄSSIGKEIT UND GEWÄHTEM GESCHMACK aber konnte in der

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

eine Cigarette schaffen, die eine vollendete HARMONIE VON INHALT UND HÜLLE erreicht!



5 Pfg.

EDLE ZIGARETTEN SOLE PACKUNG

WERTHEIM

Leipziger Str. (Vorsand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Inventur-Ausverkauf

Beginn 2. Jan

Große Preisherabsetzung in fast allen Abteilungen

Darunter:

Bedruckt. Vollvoile 88 Pf. 1.25
für Kleider, Meter

Wollmusselin 1.35 1.95
bedruckt, viele Muster, 78 cm breit, feine Meter

Mantelstoff 3.60
auch mit kariert. Absatte, ca. 140 cm breit, feine Meter

Bemberg-Kunstseide 1.75
aparte Druckmuster, Meter

Damen-Mäntel von 15.75 an

Wollene Damenkleider 8.75 an

Eleg. Damenkleider 39.00 M
von 23

Seidene Tanzkleider 19.75
(Crêpe de Chine)

Damenstrümpfe 95 Pf.
echt Mako, Seidenfaser oder Kunstseide

Damen-Handschuhe 90 Pf.
Trikot, halb gefüttert

Damen-Handschuhe 1.40
Schweden lmf. oder Trikot, halb gefüttert oder mit Manschetten

Damen-Handschuhe 3.90
farbig Ziegenleder

Herren-Garnitur 2.65
Jacke u. Beinkleid

Herren-Trikothemd 2.65
mit gemusterter Einsatz

Herren-Beinkleid 1.75
woll-gemischt

Bettbezug 7.50
mit kleinen Webfehlern

Reste u. Abschnitte bis zur Hälfte herabgesetzt

Statt jeder besonderen Anzeige!
Unser innigstgeliebter Mann, Vater und Sohn
George Paul Hessler
wurde uns im blühenden Lebensalter durch tödlichen Unglücksfall entrissen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christie Hessler, geb. Dederich
und Kinder Peter und Gordon
Hermann Hessler
Hansine Hessler, geb. Jørgensen
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 15. Januar, vormittags um 10 1/2 Uhr, im Trauerhause Pichelsdorf, Am Pichelssee 80, statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Spandauer Friedhof um 11 Uhr vorm. Beileidbesuche mit herzlichem Dank verboten.

Allen Kollegen und Genossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, der Hausmeister
Otto Musiol
am 7. Januar im Alter von 47 Jahren verstorben ist.
Klara Musiol
Gertrud Musiol.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 16. Januar, um 90 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

71. Abt. SPD., Wilmersdorf
Am 10. Januar ist nach kurzem Leiden unser Genosse, der Zimmermann
Paul Froberg
im 46. Lebensjahre verstorben.
Wir verlieren mit ihm einen treuen Genossen.
Der Vorstand.
Die Einäscherung findet Dienstag, den 15. Januar, 17 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Am 11. Januar enthielt nach langem schweren Leiden meine Frau, Mutter und Schwiegermutter
Bertha Samain
im Alter von 54 Jahren.
In tiefer Trauer
August Samain,
Louise Schulz, geb. Samain,
Wigand Schulz.
Einäscherung: Dienstag, 13. Januar, abds. 9 1/2 Uhr, 1. Kremat. Gerichtstraße

Bekanntmachung
betreffend
Ablieferung der Einkommensteuerkarten
Über Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1928 Steuerkarten ausgestellt worden sind, ist verpflichtet bis zum 15. Januar 1929 seine Steuerkarte für 1928 und die Einkommenbogen mit den verwendeten Steuerkarten an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Besitz er am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hatte.
Jeder hat er die Nummer der Steuerkarte für 1928 und die Gemeindebehörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, anzugeben. Sofern die Steuerkarte 1928 vom Arbeitnehmer selbst nicht eingeklebt werden kann, weil er etwa bei einem Arbeitsgeber für die Lohnsteuerabzugsrechnung Verwendung findet, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers bei der Einreichung der Einkommenbogen vom Arbeitnehmer genau anzugeben.
Arbeitnehmer, welche einen Gehaltsantrag stellen wollen, verbinden sich gleichzeitig mit diesem die Einreichung der Steuerkarte 1928 und der Einkommenbogen.
Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Gehaltsbüchern auf die Abfertigungspflicht hinzuwirken. Die Einkommenbogen müssen vom Arbeitgeber ordnungsmäßig ausgefüllt und zugerechnet sein.
Berlin, im Januar 1929.
Die Finanzämter des Landbezirksamtsbezirks Berlin.

Das Gebot der Stunde
ist der Eintritt in den
Erd- und Feuer-Bestattungsverein Groß-Berlin
W 35, Steglitzer Straße 66
Fernsprecher: Nollendorf 4168/69

Beyers Masken-Album
neu erschienen.
Preis 2 Mark.
Schnittmuster zu beziehen durch:
Konsum-Genossenschaft
Berlin u. Umgegend G. m. b. H.
Berlin S 42, Oranienstr. 164/65



Statt Karten!
Für die vielen Freunde herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Goldschmieds
Albert Frische
sagen wir allen Freunden, sowie den Genossen der SPD., dem Reichsbanner, Goldmirt-Berlin, Antern Bund der Ringspieler, sowie dem Redner für die würdevollen Worte unseren herzlichsten Dank.
Auguste Frische
und Kinder.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen
Paul Szymanski
sagen wir unseren herzlichsten Dank
Hilma Wolter
Kinder und Enkelkinder.

Danksagung.
Egge allen, die an der Einäscherung meiner Ehefrau
Berta Seyer
teilgenommen haben, den Genossen der 115. W.M. Wilmersberg und den Sportgenossen des Arbeiter-Radfahrervereins Groß-Berlin hiermit meinen besten Dank.
Julius Seyer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung! Zyklusvortrag Achtung!
über Radiotechnik, Hochfrequenz und Bild-telegraphie.
Vortrag: Herr Ingenieur Wlenede.
Beginn der Vorträge: Dienstag, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Cielstraße 43 45.
Die Vorträge umfassen ungefähr 12 Doppelstunden die Teilnahmegebühr beträgt 4 M., Lehrlinge bezahlen 2 M.
Anmeldungen werden in der Jugendabteilung und im Zimmer 4 entgegen genommen.

Spielplan
unserer Kulturabteilung.
In der Woche vom 14. bis 19. Januar:
1. Die wieder Krieg.
2. Aufstellen eines fertigen zusammengebauten Kaffees.
3. Humoreske.
In der Woche vom 21. bis 26. Januar:
1. Gamba, der Held des Uraltbes.
2. Darstellung des Fernsprecherbetriebes.
3. Humoreske.
In der Woche vom 28. Januar bis 2. Februar:
1. Gamba.
2. Schmelzen Kaffees eines Kaffees (100 000 Kaffee-Belegungen).
3. Humoreske.
In der Woche vom 4. bis 10. Februar:
1. Unter der Sonne des Südens.
2. Elektrisch angeleitete Exoten.
3. Humoreske.
Anfragen wegen Ueberlieferung und Betrag der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Bureau Dittenbröge 82/85, Zimmer 20) zu richten.
Die Osterverwaltung.

Berliner Ulk-Trio
Neukölln. Labnstr. 74/75

Letzte Woche Inventur Verkauf
Deutsches Teppichhaus
Emil Lefèvre
G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Möbel
Fabrik und Lager
Schneffrad
Rosenthaler Str. 58
Speise- von 275.— an
Herren- von 275.— an
Schlaf- Zimmer von 360.— an

BETTFEDERN
BERLIN
N 54 Rosenthalerstraße 5
S 59 Kottbuser Damm 88/89
Portofrei von M. 20.— an
Preislist. Nr. 42 u. Muster gratis

Geschlossene 0-90, Gerupfte 0-90, 0-50
Weiß, gerupft od. geschlossen 3-90, 1-90
Daunen 5-90
Steppdecke, einfg. 6-90
geb. 9-90
Bettfedervereinigung mit Dampf und Heißluft. Bei Einkauf von M. 20.— für einen Stand gratis

Kissen, gefüllt . . . 4-10, 3-70, 2-45
Unterlatt, gefüllt . . 9-50, 8-70, 5-55
Überlatt, gefüllt . . 11-40, 9-35, 6-95
Daunen-Decke, m. aller-
schneeweißen Gänsedaunen 36-80
Lieferung von M. 20.— für einen Stand gratis

H. ANNEMANN

Barners Vereinshaus
Stettiner Straße 49
Saal noch einig Tage frei

Blumenspenden
oder Er-
beeren off. am
Paul Gollats,
Kornstr. 14
Mariannenstraße 2
Gde. Rosenthaler-
Str. 101/102

Interieren
brosch. ERFOLG!

Krause-Pianos
zur Miete
W 30, Ansbacherstr. 1

Betten Stahl-
matratzen
Kinderbetten, Polster, Schlafzimmer, Char-
longen-Private, Patentzähle. Fabrik 267 bei
Eisenschmiedfabrik Subi (700-)

Gegen Wehrmachtbejahung.

Ein Beitrag zur Diskussion über das Wehrprogramm.

Von Hermann Lempert.

Der Absatz 2 der Richtlinien der Wehrpolitik beginnt mit dem Satz: „Der Deutschen Republik ist die historische Mission...

Es war berechtigt, wenn nach dem Kriege gesagt wurde, daß 1914 trotz internationaler Bindung der Arbeiterklasse die Möglichkeit, den Ausbruch des Krieges durch die Arbeiterklasse zu verhindern, sehr schwach war.

Die weitere Entwicklung wird meines Erachtens stark gehemmt, wenn deutsche Sozialisten, und dabei denke ich auch an unsere französischen Genossen, die notwendige Klarheit in der Wehrfrage vermissen lassen und die Notwendigkeit einer Wehrmacht, wenn auch mit mancherlei Einschränkungen in bezug auf Form, Stärke, Verwendung, Dauer usw., bejahen.

Wer aber der Ansicht ist, daß Wehrmacht bejahen der Erstarkung des Friedenswillens abträglich ist, der wird mit mir zur Verneinung des, wenn auch noch so kleinen, neu-deutschen Militarismus kommen.

Möglich, daß ein Teil Genossen diese Ausführungen vermisst. Meine Anschauung geht jedoch dahin, daß wir nur so unserer Mission gerecht zu werden vermögen.

Die KPD. möchte erobern.

Pied als O.H.L. - Die fünf ersehnten Verbände.

In den ersten Monaten des Jahres finden bekanntlich in allen größeren Gewerkschaften die Neuwahlen der Generalsekretariate...

Nachdem vor einigen Tagen bei den Bezirksleitungs- und Metallarbeiterverband der Versuch fehlgeschlagen ist, kürzen sich jetzt die Kommunisten auf den Fabrikarbeiterverband, wo am nächsten Donnerstag die Generalsekretariate...

Errichtung ihrer Diktatur in den Gewerkschaften

aufzieht, beweist am deutlichsten die Instruktionsskizze, die der Hausknecht der KPD, Pied, kurz vor Weihnachten in der KPD-Gewerkschaftszentrale mit den kommunistischen Organisations- und politischen Leitern und den Führern der einzelnen kommunistischen Gewerkschaftsfraktionen abließ.

Es müsse im Jahre 1929 gelingen, in den fünf maßgebenden Berliner Gewerkschaften, und zwar im Metallarbeiterverband, im Verkehrsbund, im Fabrikarbeiterverband, im Holzarbeiterverband und im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

mindestens 60 Prozent der Generalsekretariate

aus den Reihen der „Opposition“ zu stellen und dadurch die Mehrheit in den Verwaltungskörperschaften zu erringen. Mindestens 60 Prozent! Befehlsbefugnis war ja nie Pieds größte Schwäche.

Es müsse freilich, meinte Pied, eine andere Taktik als bisher eingeschlagen werden. Zunächst müsse der Versuch gemacht werden, die SPD-Arbeiter gegeneinander aufzuheben, vor allem aber gegen ihre eigenen Angestellten. Ferner soll versucht werden, aus anderen Organisationen rednerisch begabte „Oppositionelle“ zu veranlassen, in einem dieser fünf Verbände überzutreten, um da für die „Opposition“ tätig zu sein.

Beitragsschuld an KPD-Mitgliedern sollen ebenfalls aus den Fraktionskassen bezahlt werden.

Wozu sammelt man für die KPD? Die KPD-Beute sollen durch einen besonderen Schulunterricht für den Kampf in den Gewerkschaften einbezogen werden.

Soweit der Fabrikarbeiterverband in Frage komme, soll drei Tage vor dem Stattfinden der Bezirksversammlungen eine Zusammenkunft mit den „Sympathisierenden“ stattfinden, um der SPD die Möglichkeit zu nehmen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen. In den Bezirksversammlungen selbst soll durch Mitglieder anderer Verbände ein Schlepperdienst eingerichtet werden, um die Säumigen heranzuholen.

Nicht nur diese Instruktionen, auch die von Lügen strotzenden Artikel der „Roten Fahne“ vom Freitag und Sonnabend zeigen mit unverhüllter Deutlichkeit, mit welchen schäbigen Mitteln die Kommunisten kämpfen. Der Kritikerschreiber will seine Unkenntnis über die Verhältnisse im Fabrikarbeiterverband anscheinend damit verdecken, daß er fast in jedem seiner Sätze so viele Lügen hineinpreist, daß man mehrere Spalten füllen müßte, um sie zu widerlegen.

Betriebsratsvorsitzender eines chemischen Wertes und Genosse Reimann schon seit Jahren nicht mehr beim Fabrikarbeiterverband angestellt. Der Kritikerschreiber verfertigt ferner eine

Kopie der Instruktionen Pieds

an und gibt das dann als einen „Bericht aus der Fraktionsitzung der SPD-Fabrikarbeiter“ wieder.

Ebenso aus den Fingern gezogen ist die Behauptung, daß angeblich gegen einige kommunistische Gewerkschaftsfunktionäre Ausschüsse eingeleitet werden sollen, um sie von der Wahl fernzuhalten. Im nächsten Artikel wird, durch Fettdruck besonders hervorgehoben, der „Leidensweg“ eines in die SPD, geprehten Fabrikarbeiters geschildert, der in einer Betriebsversammlung in Erbitterung über die Reformisten sein Parteibuch zerrissen habe.

Hierzu ist zu bemerken, daß dieser seit ganzen elf Monaten gewerkschaftlich organisierte Häftlinge Arbeiter nicht in die SPD, gepreht wurde, sondern sich selbst angebetet hat, wahrscheinlich weil er von der KPD, dazu den Auftrag bekommen

hatte. Im übrigen ist das gesamte Geschreibsel von 1 bis 3 erledigt und zielt nur darauf hin, in die Reihen der Fabrikarbeiter Verwirrung zu tragen.

Da die Kommunisten keine Argumente haben, die sie gegenüber der Amsterdamer Ortsverwaltung ins Feld führen können, müssen sie sich eben aufs Lügen verlegen. Es gibt für die Berliner Fabrikarbeiter auf diese vom tiefsten Haß gegen die Gewerkschaften diktierte Hehe keine bessere Antwort, als am nächsten Donnerstag Mahu für Kana in die Bezirksversammlungen zu gehen und den Amsterdamer Kandidaten ihre Stimmen zu geben, damit den geschworenen Feinden der freien Gewerkschaften endlich einmal gründlich das Handwerk gelegt wird. Der sogenannten Opposition muß am nächsten Donnerstag endlich die langverdiente Niederlage bereitet werden, daß es sie nicht mehr geistigt, den Versuch zu machen, sich in Diktatoren über die Berliner Fabrikarbeiter aufzuschwingen.

Professorenweisheit.

Die „Soziale Praxis“ zum Ruhrkampf.

Der Herausgeber der „Sozialen Praxis“, Professor Henke, der auf dem letzten KPD-Kongress sich für die kommunistische Opposition einsetzte, hat in seinem Organ einen Artikel zum Ruhrkampf geschrieben, worin er für die Unternehmer eine ganze Bräuterei dankbar für diesen Liebesdienst wendet die schwerindustrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“ diesem Artikel flugs noch einen besonderen Artikel, auf den sie die Öffentlichkeit mit der großspürigen Ueberfahrt „Eine soziale Neujahrsgedächtnisrede“ - „Ueber Arbeitskämpfe, Schlichtungswesen und gesellschaftliche Mängel“ aufmerksam macht. Der Leser, der, verführt durch die sensationelle Ueberfahrt, in dem Artikel neue Erkenntnisse vermutet, wird arg enttäuscht.

Professor Henke hat die Entdeckung gemacht, daß die Schwereindustrie nicht mehr „Horst der Reaktion“ ist. Er sagt, mer den Verjüngungsprozess in ihr offenen Auges beobachtet habe, der sei vorsichtig in seinen generellen Behauptungen über die heutige Schwereindustrie. „Wir halten“, sagt Henke, „es nicht für den richtigen Weg der Erhaltung und Erziehung des deutschen Arbeiters im Glauben an den neuen Staat, wenn man jeden Fortschritt in der Grundhaltung der Arbeiterschaft gegenüber der Vorzeitszeit einfach negiert.“ Sewering habe mit seiner Entscheidung denen Recht gegeben, die sich die Arbeiterforderungen trotz aller Sympathie nicht hätten zu eigen machen können. Man solle aus diesem Vorgang lernen, die Stellungnahme zu konkreten Forderungen in Arbeitskämpfen nicht allzu leicht als eine Gesinnungsfrage aufzufassen.

„Die sogenannte „soziale“ oder „arbeiterfreundliche“ Haltung im Sinne einer ethischen Verpflichtung, in den Lohnkämpfen mit den Arbeitern durch die und dünn zu gehen, möchte vor dem Krieg

Dücksichtslos herabgesetzte Preise

Advertisement for shoes with a grid of categories and prices: Damen-Stiefel 1.90, Hausschuhe 75 Pf., Spangenschuhe 3.50, Brokatschuhe 3.90, Tanzschuhe 6.90, Spangenschuhe 6.90, Spangenschuhe 3.90, Kinder-Stiefel 3.90, Zugschuhe 8.90, Spangenschuhe 1.90, Spangenschuhe 8.90, Halbschuhe 12.90.

Stiller Inventur AUSVERKAUF

Rest- und Einzelpaare last geschenkt. Jedes Paar ein Gelegenheitskauf.

Beginn 2. Januar Inventur

AUSVERKAUF

alle schon als Gegengewicht gegen den intransigenten Standpunkt der Schwerindustrie berechtigt sein und war jedenfalls eine Notwendigkeit im Dienst des Volkes und des Vaterlandes. Niemand erweist heute aber der Arbeiterklasse einen Dienst, indem er sich in blinde Gefolgschaft bei ihr begibt und tragliche Situationen durch freundliche Worte zu verniedlichen trachtet."

Professor Henke schlägt als Lehre aus dem Ruhrkampf vor, daß die Vermittlung in besonders schwierigen Fällen, in denen der bürokratische Schlichtungsapparat seinem Wesen nach versagen müsse, wieder mehr Persönlichkeiten übertragen werde, „die nicht vom Arbeitsminister ressortieren“. Er empfiehlt, mit der Verbindlichkeitserklärung äußerst sparsam umzugehen, denn diese Waffe könne selbst bei richtiger Anwendung sich als stumpf erweisen, und das besonders so lange, als die Haftpflicht aus Tarifverträgen eine Eigenregelung noch nicht gefunden habe. Je sparsamer von der Verbindlichkeitserklärung Gebrauch gemacht werde, desto schärfer werde diese Waffe bleiben.

Professor Henke bemüht sich offensichtlich, nicht in den Verdacht zu kommen, „in den Lohnkämpfen mit den Arbeitern durch dick und dünn zu gehen“. Daß er dabei in die Gefolgschaft der Unternehmer gerät und ausgerechnet die Forderungen aufstellt, um demütigen die Ruhrindustriellen gegen den Staat rebellieren, ist, wie wir annehmen möchten, nach Auffassung des Professors nur ein unglücklicher Zufall. Wenn Herr Henke nicht Professor wäre, würde er wissen, was die gesamte Öffentlichkeit im Ruhrkampf vom ersten Tage an instinktiv gefühlt hat: In großen sozialen Auseinandersetzungen gibt es nur ein Haben und ein Drüben.

Herr Professor Henke, der die hohe Ehre hat, ein großes moralisches Erbe zu verwalten, ist dabei, es zu verschleiern.

Praktische Anschließpolitik. Gemeinsame Tagung der Angestellten.

Wien, 11. Januar. (Eigenbericht.)

Am Freitag vormittag begann im Sitzungssaal des Vereins der Bank- und Sparkassengestellten die zweite Tagung der deutschen und österreichischen Privatangestelltenorganisationen. Der sozialpolitische Sekretär des Bundes der technischen Angestellten und Beamten Deutschlands, Herrmann, erstattete Bericht über das umfassende Arbeitsschutzgesetz, das in Deutschland vorbereitet wird, das aber leider den Anforderungen, die an ein modernes Arbeitsschutzgesetz gestellt werden müßten, nicht entspricht.

Göring, Sekretär des IFA-Bundes, besprach die Novelle, die zum Betriebsrätegesetz durchgeführt wurde. Die Gewerkschaften hätten weitergehende Forderungen in Betriebsrätefragen gestellt, die wahrscheinlich schon im Frühjahr den Reichstag beschäftigen würden.

Ladenbacher, Geschäftsführer der Sektion der Privatangestellten im österreichischen Gewerkschaftsbund, verwies darauf, daß die österreichischen Angestelltenvereine nicht über bevorstehende Verbesserungen auf dem Gebiet der Sozialpolitik berichten könnten. Sie seien in Verteidigungsstellung gegenüber den Angriffen der Unternehmer und der diesen willfährigeren Regierung.

Dr. Croner, der Sekretär vom Deutschen Werkmeisterverband, berichtete über den Stand der deutschen Sozialversicherung. Auf Wunsch der deutschen Delegation stellte Ladenbacher dann noch den organisatorischen Aufbau und die Leistungen der neuen österreichischen Angestelltenversicherung ausführlich dar. In der Debatte betonte die deutsche Delegation die Absicht, auf diesem Gebiet die

Angleichung an das österreichische Recht zu fordern.

Ueber die Arbeitslosenversicherung referierte Schröder, Deutschland, der eine ausführliche Darlegung der deutschen Zustände gab und zeigte, wie es den Bemühungen der freien Gewerkschaften gelungen sei, die besonderen Interessen der Angestellten im weitesten Umfange durchzusetzen. Der Korreferent Rager, Wien, schilderte den Aufbau und die Leistungen der österreichischen Arbeitslosenversicherung und beschäftigte sich eingehend mit den Fragen der Berufsberatung und der Unterbringung österreichischer Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt.

Am Schluß der sozialpolitischen Debatte wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: „Die Arbeitsgemeinschaft reichsdeutscher und österreichischer freigewerkschaftlicher Angestelltenorganisationen fordert die deutsche Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung auf, die Rechtsangleichung auf dem Gebiet der Angestelltensozialpolitik und des Angestelltenrechts in Angriff zu nehmen. Die Arbeitsgemeinschaft verlangt daher, daß in Zukunft jede Neuschaffung oder Aenderung sozialpolitischer Gesetze in einem der beiden Staaten zur

Inangriffnahme der Angleichungsarbeit

in der Weise ausgenutzt werde, daß mit der Regierung des anderen

Staates über die gleichzeitige und parallele Vornahme der Gesetzgebung die Fühlungnahme hergestellt wird. Als Grundsatz hat dabei zu gelten, daß die Angleichung im Einzelfalle an das für den Angestellten günstigere Gesetz zu erfolgen hat. Die Arbeitsgemeinschaft verpflichtet die angeschlossenen Spitzenorganisationen sowie Einzelorganisationen zur Durchsetzung dieser Forderungen auf die Regierung und auf die öffentlich-rechtlichen Interessensvertretungen sowie auf die politischen einzuwirken.“

Ueber Angestelltengewerkschaften und Internationale Arbeitsamt referierte dann Reichstagsabgeordneter Aufhäuser. Seine Ausführungen sind in einer ebenfalls einstimmig angenommenen Entschliessung niedergelegt, in der mit Bedauern festgestellt wird, daß das Internationale Arbeitsamt in Wien einen Intellektuellen-Ausschuß eingesetzt hat, ohne vorher dessen Zuständigkeit zu klären.

WIR GEDENKEN Sonntags, den 20. Januar, DER TOTEN DER REVOLUTION vormittags 11.30 Uhr

In einer Feierstunde im Mercedes-Palast, Neukölln, Hermannstraße 212/16. Ansprache: Mathilde Wurm, MdR. Preis der Eintrittskarte 30 Pfg. Eintrittskarten im Jugendsekretariat, Lindenstr. 3. Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin, Bezirksverband Berlin SPD.

Die Tagung erhebt insbesondere Einspruch dagegen, daß dieser unzuständige Ausschuss soziale Fragen der kaufmännischen, technischen und sonstigen Angestellten bereits in Angriff genommen hat. Die Konferenz erhebt in der Beibehaltung dieses Zustandes eine ausgesprochene Schädigung der gewerkschaftlichen Angestelltenbewegung, die nur abgewendet werden kann, wenn ein selbständiger Angestelltenausschuß beschleunigt geschaffen wird, wie es auf dem Kongress in Dresden im September 1928 bereits verlangt wurde. Die Kompetenz des Angestelltenausschusses wäre klar abzuklären. Vom Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam wird erwartet, daß er diese Forderung mit allem Nachdruck unterstützt, da der jetzige Zustand für die freien Gewerkschaften untragbar sei.

Mit einer Ansprache Aufhäusers fand die Tagung ihren Abschluß.

Eine vernünftige Maßnahme. In der I. G. Farbenindustrie A. G.

Das Wolff-Bureau meldet: Als Folge des Abschlusses gewisser Arbeiten, insbesondere an Neubauten und Versuchsbetrieben in den Werken Ludwigshafen und Oppau der I. G. Farbenindustrie A. G. sind etwa 300 bis 400 Metallhandwerker überzählig geworden. Um zu vermeiden, daß diese Leute entlassen werden müssen, hat sich die Werkleitung entschlossen, die Arbeitszeit in dem weitestgehenden Teil der Betriebswerkstätten bis auf weiteres von 9 auf 8 Stunden herabzusetzen. Dadurch ist auch einem Wunsche der Arbeiterschaft Rechnung getragen worden.

Man darf annehmen, daß die I. G. Farbenindustrie, der bekannte Chemietrust, mit dieser Maßnahme kein schlechtes Geschäft machen wird. Der „schematische Achtstundentag“ hat seine Schrecken verloren.

Sichel und Hammer gegen Hammer. Die rechten Kommunisten gegen die Rechten.

Eine Konferenz kommunistischer Metallarbeiter in Stuttgart sahte nach einem Bericht der „Süddeutschen Arbeiter-Zeitung“ Entschliessungen, die sich scharf gegen das Verhalten der „rechten“ Kommunisten aussprachen. Vor allem wurde ihnen ihre Weigerung, auf der Konferenz das Wort zur Darlegung ihres Standpunktes zu ergreifen, zum Vorwurf gemacht. Dem Redakteur des gewerkschaftlichen Teils der „Süddeutschen Arbeiter-Zeitung“, dem Landtagsabgeordneten Hammer, wurde aus diesem Grunde „Heuchelei“ vorgeworfen und mit 49 gegen 10 Stimmen bei 5 Enthaltungen wurde die „Anwendung geeigneter Maßnahmen“ gegen ihn verlangt. Hammer und dem in der gleichen Entschliessung genannten Landtagsabgeordneten Becker wird also bald die seidene Schnur um den Hals gelegt werden.

Aus dem Buchbinderverband.

Wilhelm Harter hatte eine 15jährige ehrenamtliche Tätigkeit in seinem Verbands hinter sich, als er im Hauptbureau des Verbandes angestellt und nach weiterer sechsjähriger Tätigkeit als zweiter Verbandsvorsitzender gewählt wurde. Seit 22 Jahren fungierte Harter als zweiter Vorsitzender, davon über ein Jahrzehnt unter dem ersten Vorsitz des zum Renegaten gewordenen Emil Kloth. Nunmehr scheidet der fünfundsiebzigjährige

nach einer 43jährigen Wirksamkeit aus dem Dienste seiner Organisation aus, um einer jungen Kraft, dem an seine Stelle gewählten Kollegen Wilhelm Drehwald, Platz zu machen und in dem wohlverdienten Ruhestand einzutreten.

Ausperrung im Ifeder Bergbau beendet.

Hannover, 12. Januar.

Die Schlichterkammer Hannover hat in der vergangenen Nacht folgenden Schiedsspruch gefällt, wonach die Arbeitszeit ab 1. Februar von 9½ auf 9 Stunden herabgesetzt wird. Im Montelarif sind Sicherungen über den Mindestlohn der Gedingearbeiter geschaffen. Die Gedinge müssen so vereinbart werden, daß mindestens 10 Proz. über dem Schiedslohn verdient werden müssen. Auf die alten Schiedslohne erfolgt eine Zulage von 15 Pfg. Der Schiedsspruch wurde von beiden Parteien angenommen. Außerdem wurde vereinbart, daß die gekündigten Arbeiter nach der wirtschaftlichen Möglichkeit des Betriebes wieder eingestellt werden sollen.

Die Gehälter beim WTB.

Nachdem die Verhandlungen des Reichsverbandes der deutschen Presse mit der Direktion des WTB über eine angemessene Erhöhung der Redakteuregehälter nicht zum Ziele geführt haben, hat der Bezirksverband Berlin im Reichsverband der deutschen Presse nunmehr den Schlichter angezogen. Das monatliche Durchschnittsgehalt der Redakteure des WTB liegt etwa 200 Mark unter dem der Berliner Zeitungsredakteure.

Die Saarbergarbeiter in der Abwehr.

Nach den Todeben beim Deutschen Bergarbeiterverband eingelaufenen Berichten seiner Vertrauensmänner im Saargebiet wurde die Beizung der Gewerkschaften, auf Grund des Lohnkonditates der französischen Grubenverwaltung, keine Gedinge abzuschließen, im ganzen Saarbergbau restlos befolgt. Schon jetzt ist ein Rückgang der Förderung um nicht weniger als 30 Proz. festzustellen.

Arbeiter- und Angestellten-Betriebsräte!

Der nächste Arbeitsrechtliche Informationsabend für Betriebsräte ist am Dienstag, dem 15. Januar, abends 7 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24/25. Die Leitung liegt in den Händen des Kollegen Bruno Bröder vom Vorstand des ADGB.

Die Berliner Gewerkschaftsschule veranstaltet diese Ausspracheabende, um den Betriebsräten, die nicht Zeit genug haben, regelmäßige, langfristige, systematische Lehrgänge zu besuchen, Gelegenheit zu geben, sich über die wichtigsten Fragen der arbeitsrechtlichen Rechtsprechung, insbesondere über die Stellungnahme des Reichsarbeitsgerichts zu den verschiedensten arbeitsrechtlichen Problemen in freier Aussprache zu informieren. Innerhalb dieser Diskussionsabende besteht jederzeit auch die Möglichkeit, daß die Kollegen selbst Fragen, die ihnen im Betriebe aufgefallen sind, zur Beiprägung stellen.

Die Teilnahme an diesen Abenden ist kostenlos. Alle freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter- und Angestellten-Betriebsräte werden um rege Beteiligung ersucht. Die folgenden Informationsabende sind am 29. Januar, 12. und 26. Februar.

Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin

Deuts. Sonntag, folgende Veranstaltungen: **Schiffsport**, 18 Uhr im Jugendheim des Deutschen Verkehrsverbundes, Engelauer 24/25, Aufgang N. part. **Freiwillige Kassen**. — **Koch- und Kochschüler's Jugendklub** im der Jugendberühmte **Hilfsverein**, **Altenheim** „**Wirtschaftslehre**“, **Lehrer** 8 Uhr **Schüler** **Kabarett**, **Kopprückkehr**, **Schüler** **Lehrer**. — **Offizier**, 19 Uhr im Jugendheim **Chauer** Str. 18, **Späßen** aus der Arbeiterbewegung.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Deuts. Sonntag, folgen folgende Veranstaltungen **Rath** **Korb** **Beitritt**, **Jugendheim** **Luriner** **Eds** **Strasse**, **Wir** **betreiben** **an** **den** **Veranstaltungen** **des** **Bezirksamtes** **Wedding**, **Bezirks** **Jugendheim** **Behren** **Strasse** **1818**, **Bildungs** **Vortrag**: **„Das** **rote** **Wien**“, **Georg** **Heilmann**. — **Spanau**, **Jugendheim** **Einbecker** **I**, **Geflügel** **Wend**. — **Wagen**, **Wasserg** **Regel** **Reinhold**, **Jugendheim** **Reinhold** **Str.** **Einbecker** **Str.** **(Parade)**, **Vortrag**: **„Geschichte** **der** **Jugendbewegung**“, **Referent**: **Helmut** **Wann**. — **Wedding**, **Jugendheim** **Luriner** **Eds** **Strasse**, **Vortrag**: **„Jugend** **in** **der** **Verfassung** **und** **im** **ADGB**“, **Referent**: **Anna** **Worisch**. — **Wilmberg**, **Jugendheim** **Gunter** **Strasse** **44**, **Vortrag**: **„Wir** **und** **die** **anderen** **Angestelltenverbände**“, **Referent**: **Dina** **Kamm**. — **Urban**, **Jugendheim** **Lobrecht**, **Eds** **Sander** **Strasse**, **Spitz** **und** **Pleider** **Str.** — **Tempelhof**, **Jugendheim** **Germania** **Str.** **48**, **Wir** **leben** **aus** **„Fut** **und** **Mittel**“, — **Charlottenburg**, **Jugendheim** **Koschener** **Str.** **1**, **Sing** **und** **Spiel** **Abend**.

Verband **der** **Mal**, **Redierer**, **Wahl** **und** **Wahl** **des** **ADGB** **Dienstag**, **15**, **Januar**, **7** **Uhr**, **Saal** **1**, **Berliner** **Gewerkschafts** **haus**, **Engelauer** **24/25**, **Bildungs** **Vortrag** **über** **Entstehen** **und** **Wesen** **des** **Malerei**, **Vortragender** **Herr** **Gewerbet** **Bull**.

Schluß unseres beispiellos billigen

Inventur-Ausverkauf!

Besonders billige Ausverkaufsposten! — 2. bis 15. Januar — Kaum wiederkehrende Gelegenheit!

Herren-Sakko-Anzüge	moderne Muster	65.- 63.- 48.- 39.- 26.-	16.-
Herren-Wintermäntel	aus verschiedenen Stoffen	80.- 67.- 58.- 48.- 33.-	24.-
Herren-Sportanzüge	mit kurzer und langer Hose	110.- 93.- 77.- 65.- 59.-	39.-
Damen-Wintermäntel	moderne Formen	45.- 38.- 24.-	13.50
Damen-Pelzmäntel		310.- 235.- 210.- 180.- 145.-	76.-
Lederjacken für Herren, schwarz		78.- 68.-	52.-
Lederjacken für Herren, braun		110.- 98.- 86.-	66.-
Lederjacken für Damen, braun		120.- 105.- 88.-	78.-

Erstklassige Stoffe für Herren-Anzüge 12.-
Marke „Urban“, neueste Muster Meter

Herren-Unterhosen	Futtertrikot	1.40
Herren-Hemden	mit Doppelbrust, Größe 4	1.60
Damen-Schlüpfer	mit angrahlichem Futter	0.95
Dam.-Prinzeunterröcke	Futtertrikot, extra schwer mit kleinen Fehlern	2.80
Kinder-Hemdchen		1.25, 0.95
Kinder-Prinze-Unterröcke	Futtertrikot, kleinste Größe	1.30
Kinder-Westen	reine Wolle, Größe III	2.60
Damen-Pullover	mit Umlegekragen	2.35
Strickwesten	für Damen und Herren	3.95
Sport-Trikotwesten	für Damen u. Herren, mit kleinen Fehlern	2.75
Barchentlaken	mit schönen Bordüren, gute Qualität	2.70
Frottier-Handtücher	kariert, ca. 100/50	0.85
Bett-Garnituren	1 Oberbett und 3 Kopfkissen, aus gutem Dimitt	8.50

Herren-Winterjoppen	warm gefüttert	44.- 35.- 29.- 24.- 18.-	12.75
Pelzjoppen	verschleißene Pelzfütterung	105.- 85.- 65.-	54.-
Sportpelze	schlechte Formen	205.- 235.- 210.- 185.- 124.-	94.-
Fahrpelze	verschleißene Stoffe u. Pelzfütterung	310.- 225.- 205.- 195.- 165.-	88.-
Pelzdecken		195.- 130.- 105.-	85.-
Ein Posten Joppen-Anzüge	für Junglinge		8.50
Einsegnungs-Anzüge		54.- 49.- 43.- 34.- 27.-	18.-
Knaben-Mäntel	aus weichen Stoffen, Größe 8	16.50 12.50 9.50	7.50
Ein Post. Knaben-Manchest.-Sport-Anzüge	Größe 1-9		10.50

BAERTSCHNAG

SPEZIALHAUS FÜR HERRENBEKLEIDUNG
BERLIN N.4
CHAUSSÉE STRASSE 29-30

Gewinnansatz

4. Klasse 32. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 12. Januar 1929
An der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 M. 361953'.

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 M. 390848'.

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 M. 1174 5562'.

Die in der heutigen Nachmittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 10000 M. fielen auf Nr. 500648 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Berlin.

Verkäufe

Leinwand-Quantität-Kauf... Kleines Webstuhl, 2 x 2 = 18 Kart.

Möbel

Wohnzimmer, Aufgeminotatzen, Kleintische, Chaiselongues, Waister, Essensstühle schön, Spezialgeschl.

Wohnzimmer

Wohnzimmer, Aufgeminotatzen, Kleintische, Chaiselongues, Waister, Essensstühle schön, Spezialgeschl.

Radio

Radiogeschäft, Spitzing für höchsten Anschein, Umwandlungsapparat, Hochspannung für eine Person, Erdstrom, 110 Volt, 2000 Watt, Offener L. F. 664, 110 Volt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Nähmaschinen

Wird 50 Kart Vergütung... Nähmaschine, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Schreibmaschinen

Schreibmaschine verkauft... Schreibmaschine, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Kaufgesuche

Kaufgesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Unterricht

Unterricht, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Vergütungen

Vergütungen, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Gefunden und verloren

Gefunden und verloren, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Vermietungen

Vermietungen, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Beschäftigung

Beschäftigung, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Autoschlösser

Autoschlösser, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Stellengesuche

Stellengesuche, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt, 2000 Watt.

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, d. 13.1. Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 11 19 1/2 Uhr **Meistersinger von Nürnberg**

Sonntag, d. 13.1. Städtische Oper Stummarken, Forum IV 19 1/2 Uhr **Die Hochzeit des Figaro**

Staats-Oper A. n. P. L. d. Republ. A.-V. 4 19 1/2 Uhr **Fidelio**

Staatl. Schauspielt. ex. Erlangenstr. A.-V. 12 20 Uhr **Oedipus**

Staatl. Schiller-Theater, Charlthg. 20 Uhr **Ist er gut — Ist er böse?**

Winter Garten

8 Uhr Raucher gestat. et

Unerreicht - unübertroffen

Drei Codonas und weitere Varieté-Neuheiten

Heute 2 Vorstellungen 3^o und 8 Uhr. 3^o kleine Preise.

Metropol-Theater

8 Uhr Die neuverstandene, neu-inszenierte **Lustige Witwe** mit **Fritzi Massary** Max Hansen / Uechl Elliot Jankuba / Junkermann Schöffers Regie: ERIK CHARELL.

Größtes Schauspielhaus 8 CASANOVA

mit Alfred Jorger. Regie: Charell. 3 Uhr

Jeden Sonntag nachm. ungekürzte Vorstellung zu halben Preisen.

Montag und Dienstag

Schlussverkauf

des Inventur-Ausverkaufs

Reste

50%

auf Reste

zur Hälfte der Restepreise

also:

F.V. GRÜNFELD

LEIPZIGER STRASSE 20-22

SCALA

8 Uhr 8.6. Barbarossa 9256

HARRY RESO und weitere Varieté-Neuheiten

Sonnabend und Sonntag Je 2 Vorstellungen 3^o und 8 Uhr — 3^o zu ermäßigten Preisen das ganze Programm

UFA

Reklame Ball im Zoo

19. Januar, 21 Uhr

Das Kostümfest der Reklamefreunde und Künstler (Zauberhafte Stoffdekorationen, von ersten Künstlern entworfen)

TANZKAPPELEN: Dajos Béla / Dr. Becca / Otto Kernbach Weintraubs Syncopators / Frederic Band 70 Künstler unter persönlicher Leitung ihrer Dirigenten / 5 Bachstein-Flügel

SECHS SPENDEN DIE DAMEN ERHALTEN: Eine Festpackung „NESTLE'S PRALINEN-AUSLESE“, „MAGIC-COM-PACT“ — die elegante Golddose mit Festpuder, Spiegel und Quaste / 1 Packung GODET-PARFUM und weitere Spenden **Tombola für die Damen kostenlos!**

DIE HERREN ERHALTEN: Eine Festpackung der neuen Bergmann-Zigarette „GILDEHOP“ und den künstlerischen Festalmanach der Graphischen Anstalt OTTO ELSNER, Berlin S 42

SAALKARTEN RM. 10,- im Festhau Unter den Linden 59a, an den Theaterkassen von Wertheim, bei Bote & Beck, Leipziger Straße 37 und Tannenzienstraße 7a, im Vox-Haus, Potsdamer Straße 4, bei Twardy, Potsdamer Straße 17 und im Zoo, Badepferdstraße 9

LOGENKARTEN RM. 15,- nur im Festhau Unter den Linden 59a (Zentrum 1195)

TISCHBESTELLUNGEN (Platz RM. 2,-) nur im Zoo (10 bis 6 Uhr) Badepferdstraße 9 (Karl-Liebknecht)

HALLER REVUE

0 1/2 Theater im Admiralspalast

Schön und Schick

Sonntags 2 Vorstellungen 3 und 8 Uhr Nachm. 4. ganzes Vorstellg. zu 2 halben Preis.

UNIVERSUM 115-117 Am Lehnauer Platz Gebaut 2400-0

Freitag 8, 8 1/2

Wings 115-117 Am Lehnauer Platz Gebaut 2400-0

Freitag 8, 8 1/2

Komödie einer Liebe 115-117 Am Lehnauer Platz Gebaut 2400-0

Freitag 8, 8 1/2

Om mani padme hum 115-117 Am Lehnauer Platz Gebaut 2400-0

Freitag 8, 8 1/2

Theater des Westens

Edelst. 8 1/2, Uhr Sber 100 X

Käthe Dorsch

Friederike

Musik von Franz Lehár

Käthe Dorsch, Hans Selig Soumann, Friedrich, Simberg, Reg. Güller, Hans, Telferwiese.

Donnerstag 8 1/2, Uhr

Sonntag 8 1/2, Uhr

Kammerlichtspiele 115-117 Am Lehnauer Platz Gebaut 2400-0

Freitag 8, 8 1/2

Harold Lloyd 115-117 Am Lehnauer Platz Gebaut 2400-0

Freitag 8, 8 1/2

Urschichten aus d. Wiener Wald 115-117 Am Lehnauer Platz Gebaut 2400-0

Freitag 8, 8 1/2

3000 Mannquins

für den 30. Januar ges. Freilicht! Abverkauf!

Volksbühne Theater am Schillerplatz 8 Uhr

Die Bergbahn 8 Uhr

Das Bild 8 Uhr

Der Held des Westlandes 8 Uhr

Die Drei-Groschen-Oper 8 Uhr

Thalia-Theater 3 und 8 Uhr

Schneider Wibbels Rufersiebene

Staatl. Schiller-Th. 8 Uhr

Ist er gut — Ist er böse?

Fidelio 8 Uhr

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Reisebedingungen u. Abfahrten erteilt:

Berlin: Norddeutscher Lloyd-Agentur Berlin G. m. b. H., Unter den Linden 1 (Ho el Adlon), Fernspr. Zentrum 12 220 u. 12 231

P. Morantz, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd-Invalide 1-33 (zwischen Leuter und Sierlo-Bahnhof), Fernspr. Norden 12 241 u. 7814

Waltersbureau „Union“, Unter den Linden 22

Potsdam: E. Rösler, Brandenburger Str. 33

Komische Oper (8 1/2)

Das neueste Revue-Stück:

Häuser der Liebe

Aus dem Tagebuch eines Pariser Salons in 30 Bildern.

Sonntag 3 1/2 Uhr

Vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen

ALHAMBRA Alxanderstr. 44-46 Kupfergraben 436

Freitag 8, 8 1/2

MUNICHSTADT Schöb-Allee 10-11 Norden 3067

Freitag 8, 8 1/2

WILHELMSTRASSE Weidweg 16-18 Norden 3165

Freitag 8, 8 1/2

FRIEDRICHSHAGEN Ecke Bismarckstr. Köpenick 2564

Freitag 8, 8 1/2

WISSENSSEL Am Anhalterplatz Weidweg 319

Freitag 8, 8 1/2

Renaissance-Theater Tel. Steing. 201 u. 202, 24

Täglich 8 1/2, Uhr

„Das große ABC“

Regie: Gust. Hartung. Heute nachm. 4 U. Krankheit d. Jugend

Trabrennen Ruhleben Sonntag, den 13. Januar vormittags 11 1/2, Uhr

Trianon-Th. Täglich 8 1/2, Uhr

Der letzte Schieler mit Erika Glöckner und Oskar Berogl

Frau Holle

HALLER-REVUE Täglich 8 1/2, Uhr

„Schön und schick“ Täglich 8 1/2, Uhr

Thalia-Theater Breslauer Str. 73-75

Schneider Wibbels Anferstehung

Thalia-Theater Nordend 12 210

Die Verbrecher

Kammerspiele Norden 12 210

Der Dickkopf

Thater am Nollendorplatz

Fledermaus.

Zentral-Theater 115-117 Am Lehnauer Platz Gebaut 2400-0

Freitag 8, 8 1/2

Der Sternhimmel im Winter 8 Uhr

Mars und seine Rätsel 8 Uhr

Werden u. Vergehen d. Sterne 8 Uhr

Philharmonie 7 1/2 Uhr

KONZERT des Philharm. Orch. Dirig. Prof. I. Przewr

Kottbusser Klaus Kottbusser Damm 10

Wochenend im Paradies

Theater a. Kottbusser Kottbusser Str. 6 Tel. Mpl. 16017

Täglich 8 Uhr, auch Sonntag

Elite-Sänger

Die Januar-Sensation!

Krach

Volkspreis: M. 6.50 b. 2.00, Logen 2, 2 1/2

Otto Sonnen (Schumann-Abend)

Karten zu M. 4, 3, 2, 1 an der Kassa des Grotr an-Spielweg-Saal, Bellevuestr. 4

Eisbahn Karpfenteich Treptower Park

40 000 Quadratm. gepflegte Eisfläche

Täglich Konzert

CIRCUS BARUM

Berlin - Lichtenberg Oderstr. Ecke Gürtelstr.

Eröffnung

Heute Sonntag, 13. Januar

2 Vorstellungen 3 und 8 Uhr

mit einem Circus-Programm wie es sein muss.

Eintrittspreise von 50 Pfennig bis 4 Mark

Der Circus ist gut geheizt.

Sonntag 10-1 Uhr öffentl. Probe u. Stallbesichtigung 11-12 Uhr Konzert

Eintritt Erwachsene 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Sanatorium Alltheide

Erfolgreiche Kuren

Eigene Sprudelbäder im Hause

Dehagener Aufstall

Besonders gute Verpflegung

Mäßig Preise

Löffel, Arst, Dr. Schaeffler

Prospecte durch Sanatorium

Serbbad Alltheide (Schlesien)

CIRCUS BUSCH

Sonntags 2 Vorst. 3 u. 8 U.

Nachm. bei ermäßigten Preisen

Die großen Januarsitzaktionen u. letzte Aufführung „Sportrevue“

Prämierung der Kinderstühle

Abends 8 Uhr: 21 1/2 Schick

„Der aus Sibirien“

mit **Maria Rasputin**

30 wilde Polarrennen 30 1/2 Kleinsten Volkspreise 1 u. 2 Circus ist gut geheizt!

Sanatorium Alltheide

Erfolgreiche Kuren

Eigene Sprudelbäder im Hause

Dehagener Aufstall

Besonders gute Verpflegung

Mäßig Preise

Löffel, Arst, Dr. Schaeffler

Prospecte durch Sanatorium

Serbbad Alltheide (Schlesien)

NEUE WELT

Arnold Scholz

Großes Bockbierfest in den bayr. Alpen

und GROSSER ALPENBALL

7 Kapseln — Neue Dekorationen — 50 bayr. Ma. ein Einzel! Wochentags 6 Uhr Sonntags 4 Uhr

Dienstag, den 15. Januar 1929

Gr. Schwibscherei auf dem Rosenzweck u. Prämierung der 50sten (Damen) Bock von Berlin.

3 Goldpreise: 75, 50 und 25 Mark.

NEUE WELT

Arnold Scholz

Großes Bockbierfest in den bayr. Alpen

und GROSSER ALPENBALL

7 Kapseln — Neue Dekorationen — 50 bayr. Ma. ein Einzel! Wochentags 6 Uhr Sonntags 4 Uhr

Dienstag, den 15. Januar 1929

Gr. Schwibscherei auf dem Rosenzweck u. Prämierung der 50sten (Damen) Bock von Berlin.

3 Goldpreise: 75, 50 und 25 Mark.

Stettiner Sänger

Zum 77. Male

Ramlet im Heringsladen

Nachm. halbe Preise.

Dönhoff-Brattli

Varieté — Tanz u. Varieté

Stettiner Sänger

Zum 77. Male

Ramlet im Heringsladen

Nachm. halbe Preise.

Dönhoff-Brattli

Varieté — Tanz u. Varieté

Stettiner Sänger

Zum 77. Male

Ramlet im Heringsladen

Nachm. halbe Preise.

Dönhoff-Brattli

Varieté — Tanz u. Varieté

Stettiner Sänger

Zum 77. Male

Ramlet im Heringsladen

Nachm. halbe Preise.

Dönhoff-Brattli

Varieté — Tanz u. Varieté

Stettiner Sänger

Zum 77. Male

Ramlet im Heringsladen

Nachm. halbe Preise.

Dönhoff-Brattli

Varieté — Tanz u. Varieté

Kaufet Driha Möbel

Langfristige Teilzahlung

1. Monatsrate im März

Elsässer Str. 37 (Nahe Oranienburger Tor)

Brunnenstr. 33 (Nahe Invalidenstr. 28)

Das letzte Jahr der Reichsbahn.

Wie zwei Berichte Kontraste spiegeln. — Das gefährdete öffentliche Vertrauen.

Fast zu gleicher Zeit ist diesmal ein vorläufiger Bericht der Reichsbahngesellschaft über die Verkehrsentwicklung im Jahre 1928 — der Geschäftsabschluss wird erst in einigen Monaten vorgelegt — und der Bericht des Eisenbahnkommissars erschienen. Die beiden Berichte unterscheiden sich grundlegend. So vollständig und inhaltsreich die Abhandlung des amerikanischen Beobachters ist, so lückenhaft und inhaltsarm ist der allerdings nur vorläufige Bericht der Reichsbahnverwaltung. Es ist nicht gerade ein erfreulicher Zustand, daß die deutsche Öffentlichkeit über die Reichsbahn, das größte deutsche Unternehmen, wichtige Informationen und das interessierende Material über den Weg eines amerikanischen Beobachters erhält.

Die Steigerung des Verkehrs hat auch im laufenden Jahre weiterhin angehalten, wenn sie auch durch das Abgleiten der Konjunktur nicht das Ausmaß des Vorjahres erreicht. Immerhin ist gegenüber dem Spitzjahr 1927 im Güterverkehr in den ersten zehn Monaten eine weitere Steigerung um 1,8 Proz., im Personenverkehr für das ganze Jahr um 3,6 Proz. zu verzeichnen. Die finanzielle Entwicklung läßt sich noch nicht ganz überschauen, da für Dezember noch keine Einnahmeziffern vorliegen. Das Gesamtergebnis wird natürlich erheblich beeinträchtigt durch den großen Verkehrsausfall infolge der Ruhrausperrung. Für die ersten elf Monate ergibt sich nach den vorliegenden Monatsausweisen eine Gesamteinnahme von 4727 Millionen gegenüber 4576 Millionen in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es dürfte also in jedem Falle mit einer

Einnahmesteigerung von mindestens 150 Millionen oder von 3 Proz.

zu rechnen sein, wobei festzustellen ist, daß diese bis auf 5 Millionen in der Zeit vor der Tarifierhöhung erzielt worden ist.

Die Reichsbahn hat bei der Begründung ihres Tarifierhöhungsantrages ausgeführt, daß die Einnahmesteigerungen notwendig sind, um ein laufendes Defizit zu vermeiden. Auch in ihrem Jahresbericht betont sie, daß es sich bei der Tarifierhöhung nicht darum handelte, Mittel für werbende Neuanlagen zu beschaffen, sondern die Einnahmen und Ausgaben des laufenden Betriebes miteinander in Einklang zu bringen. Die Reichsbahn konnte aber auch vor der Tarifierhöhung durch die günstige Verkehrsentwicklung aus den laufenden Einnahmen die Betriebsunterhaltung und die Erneuerungen der Reichsbahnanlagen in vollem Umfange durchführen. Für die Aufwendungen zur Erneuerung der Reichsbahnanlagen, also hier in erster Reihe für die Erneuerung des Oberbaus und der Fahrzeuge, hat die Reichsbahnverwaltung 651 Millionen für ein volles Jahr mit Tarifierhöhung veranschlagt. In den drei Quartalen bis zur Tarifierhöhung betrugen die Aufwendungen für Erneuerung 522 Millionen, hielten sich also völlig in dem von der Reichsbahn für notwendig erachteten Rahmen.

Im Bericht des Eisenbahnkommissars findet sich eine sehr interessante Gegenüberstellung der bei den einzelnen Eisenbahnen angenommenen Nutzungsdauer der Anlagen und Fahrzeuge, die zeigt, daß die Reichsbahngesellschaft bei den zu erneuernden Gegenständen, insbesondere bei den Fahrzeugen, mit einer erheblich kürzeren Nutzungsdauer rechnet als die anderen großen europäischen Eisenbahnen, und daß also schon jetzt die Erneuerungen der Reichsbahn sehr mäßig veranschlagt sind.

Eisenbahnkommissar gegen Reichsbahngericht.

In gleicher Richtung geht auch die Stellungnahme des Eisenbahnkommissars zu der umstrittenen Abschreibungsfrage. Bei der Reichsbahngesellschaft, die ja nicht Eigentümerin des deutschen Eisenbahnnetzes ist, sondern nur des Betriebsrechts innehat, erfolgen die Abschreibungen vorwiegend in Form von Erneuerungen, um die Abnutzung der Anlagen und Betriebsgegenstände auszugleichen. Darüber hinaus werden jedoch auch noch für die Tilgung der zu Erneuerungsanfragen angenommenen Kapitalien Abschreibungen vorgenommen, da die Reichsbahngesellschaft bei Erlösen ihrer Konzeption im Jahre 1925 das Eisenbahnvermögen an das Reich lastenfrei zurückgeben muß. In der Öffentlichkeit ist auf die Unbilligkeit dieser hohen Betriebsabschreibungen wiederholt hingewiesen worden, die die Finanzlage der Reichsbahn in der Gegenwart außerordentlich stark anspannen, und andererseits späterhin dem Reich einen großen, unbelasteten Vermögenszuwachs verschaffen, und eine entsprechende Zenderung gefordert werden.

Der Eisenbahnkommissar hält es für fast unmöglich, die großen Neubauten in so relativ kurzen Zeiträumen abzuschreiben, und fordert daher gleichfalls, daß es der Reichsbahn ermöglicht werden muß, auch neue Kapitalien mit längerer Tilgungsdauer über den Endtermin ihrer Konzeption hinaus auszurechnen. Es wäre sehr erfreulich, wenn die bereits seit längerer Zeit über diese Frage eingeleiteten Verhandlungen zwischen Reich und Reichsbahn in diesem Sinne zum Abschluß kämen.

Das Reichsbahngericht hat nun sogar diese bereits ohnehin außerordentlich hohen Abschreibungen der Reichsbahn noch für unzureichend gehalten und hielt anstatt des bisherigen Abschreibungssatzes von 3,6 Proz. der Reichsbahnanlagenwerte einen solchen von 4,3 Proz. für notwendig. Der Eisenbahnkommissar weist darauf hin, daß der größte Teil dieses Anlagekapitals der Eisenbahn, vor allen Dingen das Bahngelände, der Bahnkörper und die Gebäude nur sehr langsam an Wert verlieren (die Terrains erfahren sogar häufig bedeutende Wertsteigerungen. Die Red.), und daß das Verhältnis von Anlagekapital und Umsatz bei den Verkehrsunternehmen ein ganz anderes ist als bei den Industrieunternehmen. Man darf daher keinesfalls für die Abschreibungen der Reichsbahn ähnliche Maßstäbe wie für Industrieunternehmen anwenden, deren Vermögen einer viel rascheren Wertminderung oder Ueberalterung ausgesetzt ist. Die bisherigen Abschreibungen hält der Eisenbahnkommissar für vollkommen ausreichend, die vom Reichsbahngericht geforderten für übertrieben und unbegründet.

Am richtigen Ort sparen.

Könnte die Reichsbahngesellschaft die laufenden Erneuerungen aus den Betriebseinnahmen ohne weiteres bestreiten, so standen der Finanzierung der geplanten Erweiterungen in diesem Jahre

unbestreitbar größere Schwierigkeiten gegenüber. Die Reichsbahngesellschaft hat bisher ihre Anlageerweiterungen zum größten Teil aus Betriebsüberschüssen finanziert. Den Anlagezuwachs seit 1925 beziffert der Eisenbahnkommissar mit 1,25 Milliarden, von denen nur 350 Millionen durch Kapitalaufnahme (Begebung von Vorzugsaktien) bestritten wurden. Im laufenden Jahre hat die Reichsbahn, da ja die Auflegung von weiteren 200 Millionen Vorzugsaktien, die für den Herbst vorigen Jahres geplant war, infolge der inländischen Kapitalknappheit nicht möglich war, ihr Erweiterungsprogramm nicht unerheblich einschränken müssen. Gegenüber den im Vorjahr für Erweiterungen veranschlagten 490 Millionen sind 1928 nur 354 Millionen für Reinvestitionen veranschlagt worden.

Schon bei der Kritik der Tarifierhöhungspläne ist an dieser Stelle wiederholt ausgeführt worden, daß das Rebauprogramm der Reichsbahn als zu großzügig aufgestellt worden ist, und daß bei den großen Bauten und den neuen Fahrzeugbeschaffungen Kürzungen oder zum mindesten Streckungen möglich sind. Die Reichsbahnverwaltung freilich betonte demgegenüber, daß sich ihr Erweiterungsprogramm schon auf die notwendigsten Reinvestitionen beschränke und Abstriche hieron nicht möglich sind.

Indessen ist wohl doch, wie man aus den eingehenden Ausführungen des Eisenbahnkommissars entnehmen kann, das Erweiterungsprogramm der Reichsbahn einer nochmaligen Überprüfung unterzogen worden. Man erzählt z. B., daß die für die großen laufenden Bauausführungen von 1929 an noch zu leistenden Ausgaben von 815 Millionen auf 560 Millionen herabgesetzt wurden, und daß auch bei den Fahrzeugneubesellungen mit Rücksicht auf den noch immer vorhandenen großen Leiberbestand Einschränkungen möglich waren. Der Eisenbahnkommissar kommt zu dem Schluß, daß es dank des großzügigen Ausbaues des deutschen Eisenbahnkörpers in früheren Jahren und des großen Fahrzeugüberbestandes der Reichsbahn möglich ist, „ihre Aufgaben für Anlagezuwachs einzuschränken und einige Jahre hindurch Sparpolitik zu treiben“.

Das laufende Jahr hat mit aller Deutlichkeit die Schattenseiten der Loslösung der Reichsbahn aus der unmittelbaren Reichsverwaltung gezeigt. Schattenseiten, die nicht allein in der Tatsache des Reparationsdienstes der Reichsbahn an sich begründet sind, sondern zu einem guten Teil aus der Ver-

waltung und den nicht ausreichenden Beeinflussungsmöglichkeiten des Reiches herrühren.

Die Reichsbahnverwaltung ist in einen gefährlichen Fiskalismus verfallen.

bei dem sie ihre Hauptinteressen aufzuehr in den Vordergrund stellt und auf die Gesamtinteressen zu wenig Rücksicht nahm. Die Art der Durchführung der Personentarifierhöhung — der Eisenbahnkommissar spricht nicht vom Zweiklassen-, sondern ganz offen von dem jetzt bestehenden „Dreiklassensystem“, das zur Erhöhung der ungenügenden (?) Gewinne abwerfenden Fahrpreise der früheren ersten Klasse notwendig wurde — hat ferner mit Recht schwere Mißstimmung hervorgerufen, da die Fahrpreiserhöhung lediglich auf die minderbemittelten Schichten abgewälzt wurde und der kostspielige Beerlauf der ersten Klasse nicht beseitigt wurde. Bei der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hat die Reichsbahn es gleichfalls an sozialem Verständnis fehlen lassen. Schon vor der Diskussion irgendwelcher sozialpolitischer Verbesserungen wird vor der Öffentlichkeit das Gespenst neuer Tarifierhöhungen an die Wand gemalt. Dabei wird immer nur auf die gestiegenen Löhne und Bezüge hingewiesen, dagegen die Leistungssteigerung verschwiegen. Nach Berechnungen der Reichsbahnverwaltung ist auch im laufenden Jahre die Arbeitsleistung bei der Reichsbahn um mehr als 5 Proz. gestiegen und liegt um 25 Proz. über der des Jahres 1925.

Die Verwaltung der Reichsbahn hat in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit starke Kritik erfahren, Kritik, die, wie wir oben aufzeigten, vielfach begründet war. Es bleibt zu hoffen, daß die Reichsbahn in der Tarifpolitik in Zukunft mehr Rücksicht auf die Gesamtinteressen nimmt, im laufenden Beschaffungsweisen und bei den Reinvestitionen sich auf das erforderliche Maß beschränkt und bei den Reinvestitionen die Rentabilität der verbenden Reuanlagen schärfer beobachtet als bisher. Will die Reichsbahngesellschaft aber die in den letzten Jahren weitgehend verlorenen Sympathien der Öffentlichkeit wieder gewinnen, so sollte sie in Zukunft vor allem selbst eine ausreichende Publizität üben und fernerhin nicht wie bisher in einer reaktionären Arbeitspolitik mit dem rückständigsten Unternehmertum wetzeln, sondern seinem Riefenruf von Beamten und Arbeitern soziales Verständnis entgegenbringen.

Fünf-Tage-Woche.

Ford findet Nachfolger.

Henry Ford hat bekanntlich schon seit einem Jahr die Fünftagewoche eingeführt, und zwar in allen seinen Fabriken. Jetzt will ihm der Gestman Rodat Trust mit seinen 15 000 Mann folgen.

Um das zu verstehen, ist wohl eine starke Dosis amerikanischen Geschäftssinn nötig. Die plausibelste Erklärung ist folgende: Der Samstag hat ohnehin verlorene Arbeit und keinen vollen Arbeitstag. Völlig man am Sonntag die Arbeit ruhen, hat die arbeitende Masse zwei Wochentage. Zwei Wochentage sind für amerikanische Verhältnisse eine größere Verlockung, sich ein billiges Auto und Photoapparate zu verschaffen, als einer, Ford und Rodat würden sich also ausgerechnet haben, das ist die Lehre der Fünftagewoche, daß die verlorene Produktion und Arbeitsausbeutung eines halben Tages ihnen weniger schadet, als ihnen die steigende Nachfrage nach ihren Produkten nützt, wenn nur gleichzeitig ausreichende Löhne gezahlt werden. Natürlich kommt es Ford und Rodat dabei sicher auf die Wirkung ihres Beispiels auch für andere Industriezweige an.

Eine vernünftige kapitalistische Rechnung! In Deutschland wird die zu ähnlichen Ueberlegungen und Kalkulationen wohl noch viel Zeit vergehen.

Preußens Geldsorgen.

Keine Anleihe, sondern Wechsel.

Der preussische Finanzminister hat auf die Begehung der Inlandsanleihe verzichtet, um nach dem verstärkten Wunsch der Reichsbank den inländischen „Kapitalmarkt zu schonen“. Die 100 Millionen, die Preußen zunächst braucht, werden durch Verkauf von mit 7 Proz. verzinslichen, nach zwei bzw. vier Jahren rückzahlbaren Schuldverschreibungen des preussischen Staates beschafft. 50 Millionen davon sollen von der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) schon übernommen sein.

Praktisch heißt das, die Anleihe wird um einige Jahre hinausgeschoben. Das ist eine Lösung, die den Kapitalmarkt zwar materiel nicht weniger belastet, die ihm weggenommenen Kapitalien aber doch etwas elastischer bindet, als es durch eine Anleihe geschieht.

Die Kohlenkrise.

Der Völkerverbund kann nicht helfen.

Der Wirtschaftsrat des Völkerverbundes hatte den Wunsch, durch Kohlenfachverständige die Krise der europäischen Kohlenindustrie untersuchen und Wege zur Lösung vorschlagen zu lassen. Die jetzt abgeschlossene Genfer Konferenz führte nach den Feststellungen des deutschen Staatssekretärs Dr. von Trendelenburg, der den Vorsitz führte, im ganzen zu dem Ergebnis, daß man den internationalen Charakter der Kohlenkrise feststellte, zugleich aber auch daß es internationale Mittel zu ihrer Lösung noch nicht gebe. Immerhin hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Das Ergebnis ist also mager.

Die „Kölnische Zeitung“ führt einige Dinge auf, die jede Lösung erschweren. Danach wollen Polen und Engländer, damit England von der Polentontrennung entlastet, Polen aber frohdnäher abgeht, den Druck auf Deutschland für Aufnahme eines starken Polentontingents verstärken. England wünscht eine Einschränkung, am besten Befestigung der deutschen Kohlenlieferungen auf Reparationskonto, die als Einschränkung der internationalen Handelsfreiheit betrachtet werden. Endlich waren Frankreich und Belgien in Sorge, daß sich deutsche und englische Interessenten tarifmäßig über Preise und

Märkte einigen könnten. Politische Interessenten haben also die Erzielung vernünftiger ökonomischer Vorschläge zur Lösung der Kohlenkrise behindert.

Das ist wenig vermunterlich, wo nur kapitalistische Interessenten sich an einen Tisch setzen. Die Lösung der internationalen Kohlenkrise ist ohne finanzielle Opfer sicher nicht möglich. Die bringt von sich aus kein Kapitalist. So wird es also bei der Feststellung von Herrn Silberberg in Genf zunächst bleiben, daß die Kohle unter besonderen wirtschaftlichen Gesetzen stehe und die Bildung eines internationalen Kohlenkartells sehr schwierig sei. Das ist nur keine neue Erkenntnis.

Steigende Maschinendividenden.

Die sächsische „Bomag“ erhöht von 4 auf 6 Prozent.

Der sechswöchige Lohnkampf der sächsischen Metallarbeiter im Frühjahr 1928, der mit einer 3proz. entgeltlichen Aufbesserung der zurückgebliebenen Lohnsätze beendet wurde und die Klagen der Unternehmer über die „Unrentabilität“ der Betriebe sind noch nicht vergessen. Inzwischen hat die Entwicklung bei Schubert u. Salzer in Chemnitz, der Union L.G. bei Pitter in Leipzig und anderen bekannten Maschinenunternehmungen Sachsens gezeigt, daß die dortigen Werte größtenteils mit steigenden Gewinnen arbeiten, wenn nicht gerade, wie bei Hartmann, jahrelange Schlamperien vorliegt.

Nach die „Bomag“, die Sächsisch-Maschinenfabrik in Plauen, hat in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1927/28 trotz der fast sechswöchigen Arbeitsunterbrechung ihren Umsatz um 20 Proz. erhöhen und die Dividende, die im Vorjahr erst von 0 auf 4 Proz. gestiegen war, weiterhin auf 6 Proz. herausheben können. Dabei ist der Reingewinn von 543 000 Mark durch die um 20 Proz. auf 0,72 Millionen Mark erhöhten Abschreibungen schon vorweg sichtbar bestimmt worden. In den von 4,0 auf 4,6 Millionen Mark gestiegenen Forderungen und den gleichfalls erhöhten Schulden von 6,0 Millionen Mark kommt die Umsatzelevation zum Ausdruck. Bemerkenswert ist, daß die Aufstellungen der Rundschau am Bilanzstichtag vom 30. Juni mit 1,3 Millionen Mark in gleicher Höhe wie im Vorjahr erschienen, so daß der Beschäftigungsgrad zu Beginn des neuen Betriebsjahres sich nicht verschlechtert haben kann.

Der Geschäftsbericht erwähnt besonders die starke Auslastung ihrer Abteilung Rotationsdruckmaschinen und die erforderliche Erweiterung ihrer Lokomotiv- und Omnibusfabrikation. Die Belegschaft der „Bomag“ überschritt einschließlich der Angestellten im letzten Jahr 5000 Mann.

Kapitalistische Heldenverehrung — Berichtigung eines Schmeichlers. In dem Jut aus Strinmann-Buchers Schrift, Seite 89, ist ein Sophist. Die Worte: „Es besteht die sicherste Aussicht auf weitere Steigerung nach dem Krieg“ sind mir sinngemäß, nicht wörtliches Zitat. Das ist durch Weglassen der Anführungszeichen am Ende des vorhergehenden Satzes und am Beginn des folgenden Teilsatzes nicht deutlich geworden.

Stad-Motor-Berlin hat viel zu tun, trotzdem Berlin. Die Stad-Motorpflug Aktien-Gesellschaft, Berlin, an der das Reich beteiligt ist, ist zwar durch laufende Inlands- und Auslandsaufträge gut beschäftigt, doch ist die finanzielle Grundlage des Unternehmens noch immer ungesund. So ergab der Abschluß für 1927 trotz der vorherigen Kapitalzusammenlegung von 4,5 auf 2,4 Millionen Mark einen Verlust von mehr als einer halben Million, so daß jetzt eine zweite Sanierung ins Auge gefaßt ist. Die Verhandlungen mit den maßgebenden Regierungstellen sind bereits eingeleitet, so daß mit dem Jahresabschluss für 1928 zugleich das neue Sanierungsprogramm erwartet werden kann.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 13. Januar:

8.30: Sendungskompil der Potsdamer Carlshöhe. 9: Morgenspazier. 11.30: Vormittagskonzert. 14: Musikrevue. 14.30: Pfr. des Landwirt. 15.30: Märchen. 16: Opernreigen der italienischen Renaissance. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Auf dem Reich der beiden. 18: Auf dem Dach der Welt. 19.30: Theaterkonzert. 20: Übertragung Metropol-Theater. „Die letzte Witwe“, Operette von Franz Lehár. Danach Tanzmusik.

Montag, 14. Januar:

8.30: Erwerbsbildungsstelle für Klara Frenn. 16: Technische Wochenplauderei. 16.30: Lieder. 17: Altes Kammermusik. 17.30: Novelle von Friedrich Wolf. 18.30: Sprachliche Plauderei. 19.30: Englisch für Anfänger. 20: Was der Filmassessor sehen und verstehen. 21.30: Der Apfeln der griechische Verweilung. 22: Konzert. Danach Tanzmusik. 23: Nachspiel.

Dienstag, 15. Januar:

7.45: Die Vierjahresfeier für den Landwirt. 8.30: Gibt es eine Augen-Diagnose? 16: Stunde mit Blücher. 16.30: Lieder von Layla. 17: Unterhaltungsmusik. 18.30: Die historische Entwicklung der deutschen Schichten. 19: Die literarisch-ästhetische Stellung des Arztes. 19.30: Die technische Mittel und die Organisation des Weltverkehrs. 20: Abendunterhaltung. 21: Hoch-Wald-Lieder. 21.30: Der Journalist spricht...

Mittwoch, 16. Januar:

15.30: Ein Tag auf dem Arbeitsfeld. 16: Tiere im Winter. 16.30: Nuphephäna. 17: Unterhaltungsmusik. 18.30: Rundschauspiel für Biemen- und Gartenfreunde. 19.30: Augen und Kapselhorn. 20: Nachrichten des Tages. 21.30: Entstehung und volkswirtschaftliche Bedeutung des Geldes. 22: Theaterabend. 23: Unterhaltungsmusik. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, 17. Januar:

12.30: Die Vierjahresfeier für den Landwirt. 13.30: Vorgeschiedliche Reiche in Kleinasien. 14: Lieder und die Bühne. 14.30: Lieder. 17: Unterhaltungsmusik. 17.30: Am Werke von John Galsworthy. 18.30: Technik im Warenbau. 19: Europäische und deutsche Kolonialprobleme. 19.30: Probleme der Weltwirtschaft. 20: Blasenbakterienkonzert. 21: Übertragung Frankfurt a. M. Kompositionen der Rindler. 21.30: Übertragung Brauer: Orchesterkonzert. 22.30: Klavierkonzert. Danach Tanzmusik.

Freitag, 18. Januar:

15.30: Die wirtschaftliche Bedeutung der Natur. 16: Der Film in Wahrheit und Dichtung. 16.30: Sonate für Violine und Klavier. Anschließend Unterhaltungsmusik. 18.30: Die Sportschau des Minax. 18.30: Sprachspiele beim Kinderarzt. 19: Zum 18. Januar. 19.30: Amerikanische Weltpolitik. 20: Industriewandlungen durch Mitteldeutschland. 20.30: Stillekonzert.

Sonnabend, 19. Januar:

14: Die Orchestersymphonie Nordens. 16: Die berühmte Frau in Amst. 16.30: Franz Heyse liest aus seinen Werken. 17: Tanzmusik. 18.30: Madrigal und hymnische Plauderei. 19: Oetzel „Farr“ in der Musik. 19.30:

Die Beziehungen des modernen Menschen zu Leipzig. 20: Abendunterhaltung. 21: Strindberg zu seinem 80. Geburtstag. Danach Tanzmusik.

Deutschlandsendung

20: Stunde des Landes. 21: Orchesterkonzert.

Königswusterhausen.

Sonntag, 13. Januar:

Ab 8.30: Übertragung aus Berlin. 12: Notwendigkeit und Geist der neuen Strafrechtsreform. 13.30: Erziehung und Erziehungskunst. 19: Die Persönlichkeit in Kunst und Leben. 19.30: Der Blinde und sein Hund. 19.30: Übertragung aus Köln. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

Zwei gute Beiträge, die offen der Sache dienen wollen. Sinniger behandelt die Darstellung, ein zentralistisches Urmaß aus Libellen, das mit den Somas verwandt ist, aber auf einer viel tieferen Kulturstufe steht. Aus ein paar Erlebnissen, charakteristisch gefärbt, formt er ein lebendiges Bild dieser Primitiven, anspruchsvoll, aber durchaus sehr wirksam. Dann vermittelt Willig durch einen kurz gefassten Überblick über die Entwicklung der Luftschiffahrt. Der Vortrag ist eher kulturhistorisch als technisch orientiert, da er sich hauptsächlich mit dem Aufbau und den früheren Versuchen, etwa mit denen eines Monardo da Vinci, auseinandersetzt. Auch hier waltet strenge Objektivität der Darstellung. Abends ein neuer Hörspielversuch. Gerhard Wohl nennt nachsichtig sein Spiel „Märkische Industrie“, eine Hörspielmontage, also ein Gedicht zu einem Hörspiel. Es ist ein Gang durch Berliner Industriestätten. Für die Geräuschwelt und den Rhythmus hat Weiffels Götterbegleitung das Beispiel gegeben. Zuerst ein Hörspiel in Berlin, in dem bereits ein paar Hörbilder Stefan Raifers „Das“, dessen Schluss des ersten Aktes von Wohl übernommen wird, ist allerdings viel sprachgewaltiger. Die Dialoge bei Wohl sind fast zu demselben gehalten und der verblühende Text wird später ebenfalls schwächer. Im Grunde erscheint hier die Kunstform nur portiert, die die Funktunde im „Hör von Verhörgen“ (auf. Aber diesmal erstreckt der Inhalt. Und tatsächlich lebt in den Szenen hartes soziales Empfinden, außerdem wird einmal die Rückseite der Mundarttechnik aufgewickelt. Ein Versuch, nicht einwandfrei gelungen, und doch ein Versuch, der rein inhaltlich und weltanschaulich besser ist als dieses andere Geflüchtete. Und dann verläßt es Wohl, Instruktion mit Dichtertischem zu verbinden und eine Lösung des Hörspielproblems zu vermitteln. F. G.

Montag, 14. Januar:

16: Französisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Bolzano und Faragosa. 18: Musik zur Zeit Lessings. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.30: „Deutscher Bazar“ bzw. „wie Funk und Film die halbe Welt“ 19.30: Werkmeisterlehre für Facharbeiter. Ab 20: Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 15. Januar:

16: Vorträge für die Examenwoche. 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Chemie und Weltwirtschaft. 18: Neues Hausmusik für Klavier. 18.30: Französisch für Anfänger. 18.30: Was ist Soziologie. Ab 19.30: Übertragung aus Berlin. 22.45: Bildungsverkehr.

Mittwoch, 16. Januar:

16: Bildungsmöglichkeiten und Bildungsweg im beruflichen Unterricht. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Die Handlung als Wirtschaftsfaktor. 18: Die deutsche Kleinstadt in der Erklärung. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Werkmeisterlehre für Facharbeiter. 19.30: Einführung in das Verständnis von Musik. 20: Übertragung aus Berlin. 21.30: Nationalhymnen der Völker. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 17. Januar:

16: Sprecheraufbau in der Landtschule. 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Weltliterarische Stunde. 18: Ostholsteinische Märchen. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.30: Gute Schichtverhältnisse und doch billige Fleischpreise. 19.30: Die Fernüberwachung der Steuerzahlung. Ab 20: Übertragung aus Berlin.

Freitag, 18. Januar:

16: Englisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Oies durch die Reichsbank. 18: Einführung in das Verständnis des Dramas. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.30: Werkmeisterlehre für Facharbeiter. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 20: Industriewandlungen durch Mitteldeutschland. Ab 20.30: Übertragung aus Berlin. 22.45: Stillekonzert.

Sonnabend, 19. Januar:

16: Veranstaltungen des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Der Bazar in England. 18: Das Schließungsverbot in der sozialen Gesetzgebung. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.30: Die Leipzig-Ausstellung in der Staatsbibliothek. 19.30: Das vergangene Wintersemester. Sonderveranstaltungen:

20: Stunde des Landes. 21: Orchesterkonzert.



Bei Gripp-Gefahr Formamint

zur Vorbeugung

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- u. Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Einangspforte der meisten Krankheitskeime. Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Hast Du irgendwo ein Laster, vergesse Kwlet'sches Pflaster. Jedoch achte dabei immer auf den Patentschutz „Schliffmaier Finger“. Seit 60 Jahren käuflich in Apotheken à 45 Pf. Ostpreußen über Farnikel, Rheuma, Knieleiden. Groß durch Hans & W. Pflaster-Fabrik, Berlin SW 6, A. exardienstraße 24.

Vergessen Sie nicht beim Einkauf von Früchten

Jaffa-PALASTINA
Japfelsinen

PARDESS-KAMEL MARKE
ES SIND DIE BESTEN

mit wohlschmeckend, nahrhaft, süß, kernlos, groß u. saftig

In allen Obst- u. Feinkosthandlungen zu haben, sonst wendet Bezugsquellen nach Westindia Bananen-Vertrieb G. m. b. H.
Zweigiederlassung: Berlin, Neue Friedrichstraße 79
Fernsprecher: Berolina 633

Metallbetten 12.50
Kinderbett, Chaiselong, 26-Polst.-Stahlmatr., Sofas, etc.

Göhr Berlin, Pappelallee 1; Pankow, Schmidtstr. 1

Besonders wirksam und gut Kleinen Anzügen in der Gesamt-Ausgabe billiger! des Vorwärts und trotzdem

Schwerhörige! Bewunderung und Erstaunen erregen unsere neuesten elektr. Hörapparate! Können Sie und Ihre Angehörigen nicht hören?

Multiphon für Schwerhörige, elektr. Hörapparate Berlin-Zehlendorf, Spandauer-Feld-Str. 22.

IM FRÜHJAHR 1920 NACH DEM SONNIGEN

Mittelmeer

FAHRPREIS VON 240 RM. AN

nach Spanien, Marokko, Algier, Tunesien, Ägypten, Palästina, Türkei, Griechenland, Italien

1. REISE ... 21. MAI BIS 7. JUNI, 2. REISE ... 8. JUNI BIS 23. JUNI
3. REISE ... 4. APRIL BIS 25. APRIL, 4. REISE ... 25. MAI BIS 15. JUNI

Kontinuierliche Ausfahrt und Durchfahrten durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft HAMBURG & HOLLERBACH und durch die Generalvertretung in Berlin W 8, Unter den Linden 6 (Hotel Bristol) sowie durch die bekannten Reisebüros

„Die feinsten wollenen Gewebe können ohne Schaden gewaschen werden“

Die Hersteller der Esslinger Wolle Merkel & Kienlin empfehlen hiersu Lux Seifenflocken

Sie schreiben uns wie folgt:

„Die feinsten Wollschachen selbst in den zartesten Farben können mit Lux Seifenflocken ohne Schaden gereinigt werden. Wir haben mit Lux Seifenflocken nur gute Erfahrungen gemacht.“

Kluge Frauen befolgen den Rat dieser berühmten Fabrikanten, sie finden, daß ihre wollenen Sachen schön bleiben und länger halten, wenn sie mit Lux Seifenflocken gewaschen werden

Die meisten Hausfrauen kaufen die vorteilhafteste doppelgroße Packung!

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Briefkasten der Redaktion.

E. S. 301. Es handelt sich um die Räumung der sogenannten Verlangungsaufstellungen. Eine solche Räumung ist zulässig. Sie brauchen nichts zu beantragen. — **H. S. 1874.** Dem Hauswirt muß die Wohnung zur Verfügung stehen. Unterlassen Sie die Räumung, so haften Sie weiter für die Miete. Den Mieter brauchen Sie selbstverständlich nicht zu unterzeichnen. — **S. S. 18.** Sie sind einmündig. Es sind beide Beträge zu berücksichtigen. Später kommen nicht in Betracht. Der Hausfreie Betrag beträgt 1000 Mk. überlich oder 100 Mk. monatlich. — **S. S. 18.** In beiden Fällen verbleibt die Wohnung bei Ihnen. — **R. S. 18.** Der Mieter kann von Ihrer Tochter erbt werden. Das Eigentum muß erstreckt werden. Wenn der Eigentümer zur Zeit des Todes auf dem Grundstück steht. — **H. S. 1874.** Im Falle der Räumung können Sie sich auf das Räumungsgeld berufen. Die Räumungsgeld beträgt sechs Monate. — **H. S. 18.** 1. Wenn die Räumungsforderung fruchtlos ausgefallen ist, so kann der Gläubiger von dem Schuldner die Abtretung des Offenbarungsgeldes fordern. Die Gerichtskosten betragen 3.— Mk. 2. Der Tarifvertrag ist noch nicht für allgemein verbindlich erklärt worden. — **H. S. 18.** Rufen Sie Beschwerde über die Strafenfälle. Die Beschwerde ist an das Verwaltungsamt in Lichtenberg (Verkehrsamt) zu richten.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung (Nachdruck verb.). Stenisch trübe ohne erhebliche Niederschläge. Temperaturen nahe bei Null. — Für Deutschland: Im Nordosten Tagestemperaturen deutlich über Null, in Südwesten allmähliche Bevölkerungszunahme mit langsame Temperaturzunahme.

Schluss des Jansenius-Kaufes der Post Bahn N.-O., Chausseestraße 22/24. Der Jansenius-Kauf endet am Dienstag, dem 14. Januar. Der Übertritt Anwalt des Freundes und Kunden, der von der aufsehenswerten Jansenius-Kauf Angelegenheit gemacht und hat mit guter und heftigster Preisenergie die Lösung einsehend haben. Somit hat der Post Bahn am Kunden .treffe Waren für man's Geld" der einzig richtige ist. Inzwischen konnte die Firma Post Bahn durch sehr ständige Nationalisierung ihres Betriebes neue, überaus vorzügliche Herren- und Damenbekleidungsstücke herzustellen, die sie als Sonderangebot ab Montag, dem 14. Januar, an den beiden Schließungen ihres Jansenius-Kaufes der Kundenschaft überreicht.

Wichtig, Grippe! Bei der augenblicklich herrschenden Grippe, die außerordentlich heimtückisch und gefährlich ist, empfiehlt sich als bestes und sicheres Vorbeugungs- und Befähigungsmittel eine Inhalationskur mit dem .Wiesbadener Original-Lantern-Inhalator" mit der Schlammer .Die Kur im Hause". Der reich konstruierte Apparat verwandelt wissenschaftlich bewährte, heil-

kräftige Stoffe in einen feinen Gasmisch und bringt diesen mit der Wärmekraft bis in die tiefsten Luftwege. Dadurch sind ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt worden, worüber sich mehr als 25 000 Patienten, darunter auch zahlreiche Ärzte, in begeisterten Briefen ausgesprochen. Beachten Sie die Anweisung im getriggen .Wiesbadener".

Der Jansenius-Kauf der Firma Koppich-Berlin, Berlin 62, Spandauer Straße 22, dauert nur noch zwei Tage. Dieser Jansenius-Kauf hat den Zweck, die besten, hochwertigen Qualitäten zu billigen Preisen zu verkaufen. Der ungleiche Aufwand bei der Firma Koppich-Berlin hat während der ganzen Jansenius-Kaufzeit sich erhöht, und nunmehr beschließt die Firma, die ganze Jansenius-Ware endlich auszugeben. Die billigen Preise hierfür sind öffentlich bekannt, und es lohnt sich daher, diese letzten Tage des Jansenius-Kaufes zum Einkauf zu benutzen.

Ein neues Olympiade-Album. Von den Veröffentlichungen, die jetzt nachträglich über die 9. Olympiade in Antwerpen erscheinen, nimmt das schönste herauszukommen. Album der .Welt in Bildern", das die bekannte Ringier-Verlagsschreiberei herausgibt, eine besondere Stellung ein. In diesem Album sind Bilder aus aller Welt in der Olympiade ein kleiner Teil gebildet. Auch wer kein aktiver Sportsmann ist, wird mit großem Interesse die Geschichte der Olympischen Spiele von den Zeiten Homers bis Antwerpen lesen, seine traditions-trächtige Geschichte, sondern eine von Anfang bis Ende folgende Klasse. Viele interessante kleine Aufnahmen umrahmen den Text.

AUSVERKAUF

PREISE HERABGESETZT TEILWEISE BIS ZUR HALFTE

Mengenabgabe vorbehalten

Beginn 2. Januar

Verkauf nur soweit Vorrat

Damen-Wäsche

- Trägerhemden mit Stickerei, Stück jetzt **1 10**
- Kunstseid. Schlüpfer viele Farben, Stück jetzt **1 25**
- Hemdhoosen farbiger Badist, mit Spitzen-garnierung, Stück jetzt **2 45**
- Kunstseid. Unterkleider mit Spitze, St. jetzt **2 95**
- Bubl-Nachthemden mit Stickerei, Stück jetzt **2 95**
- Kunstseid. Complets mit moderner Spitzenmalerei, Stück jetzt **4 50**

Strennpwaren

- Damen-Strümpfe Baumwolle, gut verarbeitet, jetzt Paar **50** P.
- Damen-Strümpfe Seidenfaser oder echt Mako, jetzt Paar **1 25**
- Damen-Strümpfe künstl. Wasch-seide, farbig und schwarz, oder reinwollene Damen-Strümpfe, jetzt Paar **1 95**

- Herren-Socken Baumwolle, gemischt, jetzt Paar **38** P.
- Herren-Socken Jacquard, moderne Muster oder echt Ägyptisch Mako, jetzt Paar **78** P.
- Herren-Socken elegante Fantasiosocken, in guten Qualitäten, jetzt Paar **1 45**

Leinentwaren

- Ein Posten gewebter Tischdecken früher bis 7,90, jetzt **4 90**
- doppelseitig zu decken, Stück jetzt **5 90**
- Tischtücher ca. 110/110 120/120 130/130 140/140, Stück jetzt **1 85 2 45 2 95 3 95**
- vollwollig geblickelt, jetzt **1 85 2 45 2 95 3 95**
- Küchenhandtücher weißes Dreiecksgewebe, mit soter Kante, ca. 45/100, elastisch und gebündert, früher bis 85 P., Stück jetzt **58** P.
- Stubenhandtücher schwere reinwollene Qualität, ca. 60/100, abgepasst, gestärkt und gebündert, früher bis 1,30, Stück jetzt **95** P.

Kleiderstoffe

- Papillon-Schotten reine Wolla, spart-Stellung, Meter jetzt **1 10**
- Popeline reine Wolla, in vielen Farben, doppelseitig, Meter jetzt **1 75**
- Travers-Jacquard mod. Jumperstoff, Meter jetzt **1 95**
- Woll-Crêpe de Chine diverse Fa ben, Meter jetzt **2 90**
- Mantelstoffe ca. 140 cm breit, schwere Qualitäten, Meter jetzt **3 75**
- Ottomane ca. 130 bis 140 cm breit, schwere Mantelware, Meter jetzt **4 75**

Wintermäntel

- (für Damen, in reinwollener Qualität, mit Pelzbesatz, jetzt **9 75**
- Hochwertige Mäntel (für Damen, (Ottomanen) mit Pelzbesatz, früher bis 92,00, jetzt **49 00**
- Waschamtleider (für Damen, in moderner Mäntelform, mit hellem Gürtel, jetzt **14 50**
- Elegante Abendkleider für Damen, früher bis 115,00, jetzt **39 50**

- Ein Posten Lumberjacks in schönen Farben, m. Kunstseide, Stück jetzt **4 90**
- Ein Posten Pullover Wolle mit Kunstseide, in grossem Farbensortiment, Stück jetzt **9 75**

- Ein Sortiment Sitzhüte grosse Formen- und Farbauswahl, Stück jetzt **1 95**
- Sitzhüte mit Silberstickerei, in verschiedenen Formen, Stück jetzt **3 90**

- Damen-Handschuhe Sowdisch limitiert, mit Umwickelung, in schott. Paar jetzt **78** P.
- Damen-Handschuhe Waschlleder, waschbar mit Wasser und Seife, Paar jetzt **2 85**

- Weißwaren an feststabile, herabgesetzt ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert. Krage, Jabots, Garnituren, Westen **25, 45, 65, 95, 110, 195** usw. Stück jetzt **1 10**
- Kleiderespitzen herabgesetzt ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert ca. 45 cm breit, 1 95 ca. 60 cm breit, 2 95 ca. 90 cm breit, 4 90 Meter jetzt **1 95 2 95 4 90**

- Ein Posten feinfarbige Damen-Spangenschuhe mit geschweitem oder Trossenabsatz, Paar jetzt **10,90**
- Ein Posten Handschuhe enorm billig Serie I 95, Serie II 95, Serie III 30, Serie IV 90, jetzt **95 P. 1 95 2 30 3 90**

Seide und Samt

- Bastseide naturfarbig, Meter jetzt **1 50**
- Rippensamt in vielen Farben, Meter jetzt **1 50**
- Damassé für Faltenwecke, in sparten Mustern, Meter jetzt **1 65**
- Tolle .Herlis-Gold", reine Seide, Spezialqualität für Wasche, Meter jetzt **2 75**
- Givrine Kunstseide, für Tanzkleider, Meter jetzt **2 80**
- Agfa Travis Kunstseide, für Kleider und Wasche, ca. 10 cm breit, Meter jetzt **3 70**

Herren-Artikel

- Oberhemden Popeline, durchgeh. 4 90, m. Krage, 4 Fr. 7 90
- Nachthemden mit Krage oder halter, farblich besetzt, Stück jetzt **2 85**
- Selbstbinder schöne Muster, Stück jetzt **75, 95, 1 90**
- Wollfilzhüte in neuen Farben und Formen, Stück jetzt **2 85 4 90**

- Kragen Mako, 4 Stück, mod. Form, Stehknöpfe- und Klappknöpfe, Stück jetzt **50** P.
- Damen-Schirme Halbleide, 12tlg., schwarz und farbig, Stück jetzt **3 90**

Leibtagen

- Unterziehschlüpfer für Damen, patentgerecht, weisse und zarte Farben, Stück jetzt **58** P.
- Damen-Schlüpfer mit angeraumtem Futter, viele Farben, Stück jetzt **1 45**
- Herren-Hosen makofarbig oder wollgemischt, alle Größen, Stück jetzt **1 55**
- Herren-Hemden Vorderhemden, mit Doppelbrust, echt Ägyptisch Mako, Stück jetzt **2 65**
- Herren-Hosen echt Ägyptisch Mako, Stück jetzt **1 95**
- Herren-Garnituren Jacke u. Hose, feinfarbig, mit Laufmasche, Garnitur jetzt **2 45**

Bettwäsche

- Kopfkissen .Neugeb. 115 Linnen, Gr. ca. 40/60 cm, Stück jetzt **1 35**
- mit Klopplinseln, Stück jetzt **1 35**
- Deckbettbezüge Linnen, Größe ca. 130/200 cm, Stück jetzt von **4 65**
- Bettücher Dowlas, Stück jetzt von **2 75**
- Inlette für Kopfkissen, Stück jetzt von **2 25** an
- Deckbetten, Stück jetzt von **7 75** an

Baumwoll. Stoffe

- Zephir für Sparhemden, Meter jetzt **38** P.
- Baumwoll-Musselin ca. 80/100 cm, Meter jetzt **48** P.
- Frotté für Kleider, gute Qualität, Meter jetzt **68** P.
- Kunstseide mit Baumwolle, einfarbig, grosse Farbensortiment, Meter jetzt **85** P.
- Volivoile ca. 100 cm breit, viele Muster, Meter jetzt **95** P.
- Crêpe arabesque ca. 100 cm br. Kunstseide mit Baumwolle, Meter jetzt **1 65**

Reste und Abschnitte enorm billig

Glas * Porzellan * Briefschaffartikel

HERMANN TIETZ

Pariser Revolutionstage 1849

Aus unveröffentlichten Briefen des Dichters Georg Weerth

Paris, 10. Juni 1849.

Es war 6 Uhr morgens, als wir auf dem Pariser Bahnhof anlangten. Alles war von Soldaten besetzt. Schon seit Tagen fürchtete man eine Emuete, und die unvorstellbarsten Maßregeln waren getroffen. Sofort fuhr ich in die Stadt hinunter; sie sah diesmal ganz anders aus als im Februar 1848, wo ich unmittelbar nach der Revolution hier eintraf, und mitten in der Nacht über lauter Barricaden steigend, nur mit Mühe und Not, nach langem Umherirren, in die miserabelste Kneipe gelangte. Diesmal rollte mein Wagen lustig dem Boulevard bonne Nouvelle zu. Alle Straßen waren ruhig, nur Arbeiter eilten vorüber, eine Zeitung in der Hand, während dem Gehen lesend — es war, als ob die Blätter etwas ganz Außerordentliches enthielten.

Dies war wirklich der Fall. Die Montagne der Nationalversammlung forderte nämlich das Volk geradezu auf, zu den Waffen zu greifen, um die Majorität zu stürzen und die Schande des Angriffs auf Rom und das Verbrechen der Verletzung der Konstitution zu rächen. Ich sah ein, daß ich diesmal nicht unmittelbar nach, sondern unmittelbar vor einer Revolution in Paris eintraf. Meine Meinung ging in Erfüllung, mein politischer Instinkt hatte mich nicht getäuscht.

Endlich flag ich in einem Hotel gegenüber der Börse ab, im Herzen der Stadt, und erquidete und reinigte mich von meiner nächtlichen Fahrt. Um 7 Uhr setzte ich meine Wanderung durch die Stadt fort. Es wurde schon lebendiger; vor allen Dingen machten die Zeitungsvorkäufer Geschäfte, denn alle radikalen Blätter enthielten die wünschlichsten Artikel, die direkt zum Erheben der Messer aufforderten und zu einer Demonstration einluden, die sich vom Château d'Eau aus über die Boulevards, zu dem Palast der Nationalversammlung bewegen sollte. Vor dem Bureau der „Vraie République“, ein „raies“ Journal, war die Straße gesperrt von Leuten, die die ersten Nummern laufen wollten. Von 7—9 Uhr veränderte sich die Physiognomie der Stadt nur wie gewöhnlich. Paris erwachte und fing an zu arbeiten. Es gibt keine fleißigere Stadt auf der Welt! Die Läden öffneten sich, die Bögen rollten, die Trottoirs füllten sich mit Fußgängern — alles schien den gewöhnlichen Gang gehen zu wollen. Es war das herrlichste Wetter. Die Sonne funkelte aus dem schönen, blauen Himmel herab; „französisch-helleres Tageslicht“ lag über den hohen Häusern, dem Tuileriegarten, der Seine und über der ganzen immensen Stadt.

Der Zufall will es, daß ich einige Bekannte treffe, die zu unserer Partei gehören. Sie waren in alles eingeweiht. Schon vor zwei Tagen hatten die Arbeiter losgeschlagen wollen. Die Montagne (die äußerste Linke) Bedu-Rollin an der Spitze, hielt sie aber zurück. Am Mittwoch sieht man ein, daß die Geschichte aber nur mit den Waffen zu schließen ist, und man verabredet die friedliche Demonstration, welche den Barricadenkampf im Gefolge haben sollte. Das Jögern der Montagne während der vorigen Tage schien mir sehr schmerzhaft; auch die friedliche Demonstration war in meinen Augen Unsinn. Das Gouvernement zählte 150 000 Mann Soldaten in und um Paris und war entschlossen zu allem, wozu dabei auch die Demonstration beizubringen — genau, ich verstand die Geschichte nicht recht; ich war der Ansicht, daß man gleich bewaffnet auftreten müsse, die Demoralisation des Militärs war dann um so gewisser — nur einige Mitglieder der Montagne waren derselben Ansicht, sie würden aber überstimmt.

Es wurde 10 Uhr. Wir gehen ins Palais National (früher Palais royal). Unter den Bäumen spielen die Kinder; die Blumen duften, und alles hat den friedlichsten Anstrich. Auf einmal rückt die Artillerie der Nationalgarde in den Garten; lauter Männer aus den höheren Klassen der Gesellschaft. Sie stellen sich im Kreise auf und erklären sich für die Montagne und gegen das Gouvernement. Bedu-Rollin tritt hinzu; der Ruf: „Vive la République! Vive la Constitution!“ erschallt und im Nu begeben sie sich an den Ort der Versammlung an das Château d'Eau.

Wir eilen durch andere Straßen nach der Rue de Lille, um einige Freunde abzuholen und dann ebenfalls nach dem Château

d'Eau zu laufen. Es ist unterdes 11 Uhr geworden. Eben wollen wir unsern Weg antreten, da hört das Signalhorn der Jäger von Vincennes, lauter Scharfschützen, mit Spitzkugel-Büchsen, die auf 800 Schritt treffen. Die Straße ist von ihnen voll, sie laden, sie versperrten uns den Weg, und nur mit Mühe gelangen wir auf den Karussellplatz. Hier entfaltete sich die Kavallerie, der Platz selbst und der ungeheure Hof der Tuilerien ist zu einem Lager geworden; die Reiter sitzen auf, sie ziehen die Säbel, und Jäger und Kavallerie, gefolgt von mehreren Regimentern Linie, setzen sich nach dem Tuileriegarten in Bewegung, um von da in die Rue de Paix zu rücken, welche die Verbindung zwischen den Boulevards und dem Palast der Nationalversammlung bildet. Die Truppen hatten hier einen herrlichen Posten. Hier wollten sie den Zug des Volkes abwarten und hier ihn sprengen. Die Sache wurde sehr ernst. Der Kampf war herausbeschrieben. Die Montagne konnte nicht mehr zurück, und das Gouvernement nicht weniger. Die Revolution und die Contrerevolution hatten sich die Stirn; die Freiheit Frankreichs und das Schicksal von ganz Europa sollte entschieden werden. — Durch die verschiedenen Truppenkorps aufgeführt, erreichten wir erst nach vielen Umwegen die Boulevards, und stießen hier auf die Spitze der Volkskolonnen, die sich vom Château d'Eau aus bereits in Bewegung gesetzt hatte und mit festem Schritt, in Reihen von 20 Mann, leidet aber ohne Waffen, der Nationalversammlung entgegenrückte.

Die Läden schlossen sich; die Häuser werden verarmelt, es ist, als hätten sich mit einemmal alle Schlußwinkel der ungeheuren Stadt geöffnet; Männer in Uniform, im Frack, in der Uniform der Nationalgarde stürzen zu Tausenden aus allen Seitentritten und schließen sich dem Zuge an, der immer kolossaler dahinschwand; jetzt ein Raubschrei aus 20, 30tausend Kehlen; jetzt Totenstille. Weiber mit gelösten Haaren stürzen ihren Männern nach und suchen sie zurückzuhalten; Mädchen umschlingen meinet ihre Freunde. Unausprechlich werden alle in den Strudel mit fortgerissen. Dächer, Bäume, Treppen usw. fällen sich mit Menschen. Hier blitzen Messer und Dolche, die einzigen Waffen, die man bei sich trägt; die herrlichsten Kostüme und die scheußlichsten Lumpen wogen im bunten Gemisch durcheinander. „Vive la République! Vive la Constitution!“ so braust es vorüber. Paris hat sich erhoben, und der Geist der Revolution bläst aus den Tagen der Vergangenheit in diese ewige, unerwüßliche Stadt, die das Unglück ihrer Schwester Rom rächen will. Paris und Rom; dies sind die Pole, in denen sich diese schreckliche Bewegung des 13. Juni dreht.

Doch, wozu dies schiffern? Man muß so etwas erlebt haben, um die fürchterliche Wichtigkeit jener zwei Stunden zu begreifen. Die Montagne hatte erklärt, in zwei Stunden würde alles entschieden sein. Es sollte entschieden werden — aber die Tyrannei sollte diesmal siegen, nicht die Montagne.

Als nämlich der Zug die Rue de la Paix erreicht hat, kommandiert General Changarnier sein „Vorwärts“, und das Militär rückt in die Fronte der Kolonne. Ein schrecklicher Wirrwarr beginnt jetzt, die Vordersten stürzen auf ihre Knie, reißen die Kleider von der Brust, und rufen dem Militär zu, sie zu durchstechen, sie könnten nicht anders; das Gouvernement habe die Konstitution verletzt, man wolle die römische Republik unterdrücken. — man solle nur jetzt auch sie morden, sie seien wehrlos, man solle die Wehrlosen ehren und die Republik — umsonst! Das Militär hat bald die eine Hälfte des Zuges von der andern getrennt. Wir waren noch sehr weit von dem Ort des Zusammentreffens entfernt; aber wie eine Schlange rechts und links zuckt und sich zusammenbiegt, wenn man sie mitten durchschneidet, so zuckte auch der Angriff des Militärs im Nu bis in die letzte Reihe des Zuges nach. Die Kolonne löst sich jetzt an allen Ecken, der Angriff ist geschehen. „Aux armes“, „zu den Waffen“ heult es aus vielen tausend Kehlen; alles stürzt nach Hause, um die Gewehre zu ergreifen, und die Boulevards, die eben noch eine Menschenmasse von vielleicht 200 000 bis 300 000 Menschen zählten, sind in der Zeit von 10 Minuten fast so gut wie verödet. Im Innern der Stadt, die wir gleich darauf im Galopp durch-eiften, um das Palais National zu erreichen, wo man Waffen aus-

liefern wollte, herrschte jetzt die fürchterlichste Gärung. Hier und da sah man schon die Begebenen an, um das Straßenpflaster in Barricaden zu verwandeln. Die Barricadenkämpfer des 28. Februar, des Juni und aller früheren Revolutionen treten mit geladenen Revolvern in die Straßen. Alles rüstete sich zum Streite, und jeder war davon überzeugt, daß die kommende Nacht eine der blutigsten sein würde, welche je für die Freiheit herangebrochen.

Aber das Schicksal hatte es diesmal anders beschloffen. Die Lohheit, daß die Montagne das Volk zwei Tage lang am Los-schlagen verhindert und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verlor, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Bojasken. In dem ersten Stockwerke fast eines jeden wichtigen Gehäuses hatten sich die Jäger von Vincennes, die afrikanischen Schützen mit Gewalt einquartiert und beherrschten von da aus sämtliche Zugänge. Jedem Versuch, eine Barricade zu beginnen, folgte aus einem Hinterhalt ein Schuß und der unumkehrbare Tod eines Unglücklichen. Gegen 3 Uhr nachmittags war auch die leiste Über eines Widerstandes zunichte.

Um diese Zeit erfolgte dann auch der Angriff auf ein Palais, in dem sich die ganze Montagne versammelt hatte, um von dort aus den ferneren Verlauf der Insurrektion zu dirigieren. Sie wurde zerstreut, und die Führer und Haupter der Bewegung steden nun bereits in den Kellern der Tuilerien, oder in sonstigen Gefängnissen, oder sind auf der Flucht. Bedu-Rollin soll nach Lyon geflohen sein, um den Zustand der Provinzen zu organisieren.

Die Polizei zog dann den ganzen Abend durch die Straßen und nahm Verhaftungen vor; der reaktionäre Teil der Nationalgarde fraternisierte mit dem Militär und überließ sich der bestialischen Freude seines leichten Sieges, indem er die Pressen der revolutionären Journale zerbrach und ähnliche Hebelnoten verbrühte, zu denen sich das Volk selbst in fürchterlichen Augenblicken seiner Siege nie verhalten ließ. Mit dem Hereinbrechen der Nacht war fast jede Spur einer geschlagenen Insurrektion verschwunden. Paris leuchtete von Millionen Lichtern; mit Singen und Lachen trieb man sich durch die Straßen, so tanzt man auf Gräbern; — nur in der Stille der Wohnungen trübte dieselbe Bevölkerung vor Zeit, die sich immer wieder Lust macht, trotz aller Anstrengungen jener momentanen Mächtigen, die in solchen Insurrektionen nur das Spiel einiger Unzufriedenen sehen und nicht begreifen wollen, daß eine Zeit herangebrochen ist, wo die alte Gesellschaft sich löst und zwei Klassen einander gegenüberstellen im Todestampfe: die Bourgeoisie und das Proletariat.

Hier hast du die trübseligste Schilderung des 13. Juni. Für Paris und für Frankreich hat er den Belagerungszustand von 11 Departements mit sich gebracht, das Ausschören der meisten Terheiten, den Sieg der contrerevolutionären Partei, den sich jetzt die Legitimisten und Orleanisten freilich zu machen suchen werden. Für Frankreich ist dieses Unglück indes nicht so sehr zu bedauern als für das übrige Europa. Die Republik steht festest in Frankreich. Das Volk, erschöpft durch die gräßlichen Anstrengungen der letzten 15 Monate, hat einige Zeit nötig, um sich zu erholen, und so sicher wie es Louis XVI., Karl X. und Louis Philippe vom Throne stieß, wird es auch einst dem Bourgeoisregiment eines Odilon Barrot, eines Faucher, Dufaure usw. ein Ende machen.

Das schämteste bei dem Sieg der ministeriellen Seite in Frankreich ist der Rückschlag, den er auf Italien und Deutschland haben wird. Beide Länder sind jetzt verloren. An eine Intervention der Republik zugunsten der Freiheit ist jetzt nicht mehr zu denken; im Gegenteil wird man den Weg verfolgen, den man jetzt vor Rom einschlug. Italien wird zerripet werden. Ungarn wird sich schwerlich auf die Dauer halten können. Deutschland, unser armes Deutschland, wird den Preußen und dem Jar anheimgelassen — wie lange? (Mitgeteilt von Karl Beer.)

III. Sostschenko: Bilanz

Zu den Festtagen lud Buchhalter Gerjuschkin einige Kollegen zum Festessen ein.

Der Hausherr begrüßte die Gäste im Vorzimmer mit stürmischer Freude, war ihnen beim Ausziehen behilflich und schleppte sie unverzüglich ins Wohnzimmer.

„Hier“, stellte er den Gast seiner Frau vor, „ist mein bester Freund und Kollege.“

Dann sagte er jedesmal, indem er auf seinen Sohn zeigte: „Und das ist mein Junge, Wjodschka! Ein geschickter Bub, muß ich schon sagen.“

Wjodschka zeigte die Zunge, und der Gast nahm einigermaßen verlegen seinen Platz ein.

Als alle versammelt waren, lud der Hausherr mit recht feierlicher Miene seine Gäste zu Tisch.

„Also legt nur los!“ sprach er. „Greift nur zu! Kommt dem Herzen. Beht es euch nur schmecken.“

Einige Zeit hörte man nichts als tröstliches Köstlichlappern.

„Ja“, begann Gerjuschkin. „Es ist schon so. Alles ist so teuer, was man angreift, kostet wahnsinniges Geld. Heutzutage kann man sich überhaupt nichts mehr leisten.“

„Nicht ganz Erschwingen“, sagte die Hausfrau, indem sie traurig ihre Suppe schlürfte.

„Wirklich unerschwinglich“, bestätigte der Hausherr. „Rechnen Sie zum Beispiel die Suppe — ist doch gar nichts dran, — besseres Wasser. Aber rechnen wir einmal aus, was dieses Wasser kostet.“

„hm, hm“, sagten die Gäste unsicher.

„Ja, ja“, sagte der Hausherr, „oder was anderes, zum Beispiel Salz — eine Kleinigkeit, das Geld zieht es einem doch aus der Tasche.“

„Nawohl“, sagte Wjodschka und verzog das Gesicht. „Da gibt es Gäste, langen an zu salzen — hören gar nicht auf.“

Ein junger Mann mit Zwilcher, der gerade vorher seine Suppe gekostet hatte, hob erschrocken das Salzfaß von sich.

„Sagen Sie nur ruhig“, sagte die Hausfrau und stellte das Salzfaß wieder zurück.

Die Gäste schwiegen bedrückt. Der Hausherr sah behaglich die Suppe und blidete von Zeit zu Zeit freundlich auf seine Gäste.

„Da kommt schon der zweite Gang“, rief er vergnügt aus.

„Schauen Sie sich das Fleisch nur an. Was glauben Sie, daß es kostet? Wieviel Kilo sind es denn?“

„Ein Kilo neunzig Deka“, sagte die Hausfrau betrübt.

„Rechnen wir es nur aus: Ein Kilo kostet einen Goldrubel — rechnen wir rund zwei Kilo. Da kommt auf einen Menschen . . . Wieviel sind wir denn?“

„Acht“, zählte Wjodschka.

„Also acht. Ein Viertel Kilo pro Person sind gleich 25 Goldtopfen pro Mann.“

„Ach“, sagte Wjodschka gekränkt, „mancher Gast nimmt Senf dazu.“

„Selbstverständlich, das habe ich ganz vergessen, Senf muß man auch dazu rechnen, und die anderen Sachen — macht vielleicht schon einen halben Rubel pro Person aus.“

„Einen halben Rubel“, brummte Wjodschka; „aber als Pamel Iwanowitsch das Glas einhaute, da war es wohl mehr als ein halber Rubel.“

„Stellen Sie sich nur vor“, sagte der Hausherr, „da kommen Gäste zu uns und einer hat, natürlich ganz zufällig, den Spiegel ein. Da ist uns das Mittagessen hoch genug gekommen. Wir haben es noch extra ausgerechnet.“

Und der Hausherr schwieg, in Erörterungen versunken. „Uebrigens“, sagte er dann, „auch dieses Essen ist nicht gar so billig. Das können wir gleich heraushaben.“

Er nahm einen Bleistift und begann zu rechnen, indem er alles Aufgeschriebene laut vorzählte.

Die Gäste saßen still und rührten sich nicht; nur der junge Mann, der vorher so unvorsichtig seine Suppe gekostet, nahm jeden Augenblick den Zwilcher herunter und pugte ihn mit der Serviette.

„Nun ja“, sprach endlich der Hausherr, „so über fünf Rubel wird es schon sein.“

„Und das Licht“, sagte die Hausfrau empört, „und die Heizung, und das Dienstmädchen?“

Der Hausherr schlug sich auf die Stirn: „Natürlich, Elektrizität, Heizung, Bedienung . . . Und der Raum, ja, auch der Raum muß gerechnet werden. Also acht Mann — acht Quadratmeter. 40 Goldtopfen pro Quadratmeter im Monat, also im Tag etwas über eine Goldtopfe, das macht aus . . . Kein, im Kopf geht das nicht. Wjodschka, Papier.“

Der junge Mann begann auf seinem Sessel unruhig herumzürden, stand plötzlich auf und ging ins Vorzimmer.

„Wohin denn?“ rief ihm der Hausherr nach. „Iwan Petro-witsch, was ist denn los?“

Der Gast antwortete nicht, zog fremde Goldstücken an und ging hinaus, ohne Adieu zu sagen.

Der Hausherr sah noch lange am Tisch mit dem Bleistift in der Hand, dann verkündigte er:

„Ein fünfzig Goldtopfen pro Mann kostet der Raum.“

Das hörten nur seine Frau und Wjodschka. Die Gäste waren fort.

(Aus dem Russischen überlegt von A. Gerstmann.)

Fürstliches, allzu Fürstliches

Die Braunschweigische Staatsregierung und der Braunschweigische Landtag hatten beabsichtigt, aus Anlaß des kommenden Lesing-Tages die berühmte Bibliothek in Wolfenbüttel, die die frühere Rechtsregierung Herzog-August-Bibliothek genannt hatte, in Lesing-Bibliothek umzubenennen. Sie ist schließlich durch Stellung, der damals dort als Bibliothekar tätig war, berühmt geworden. Aber man hat nicht damit gerechnet, daß das frühere braunschweigische Herzoghaus für solche literarischen Würdigungen kein Verständnis hat. Es hat nämlich — die frühere Rechtsregierung hatte ihm dieses Recht zugestanden — seine Zustimmung hierzu verweigert. Wie sollte auch dieses ehemalige Fürstentum Verständnis für die literarische Bedeutung Lesings aufbringen, durch den Herzog August mit seiner sorgsam zusammengetragenen Bibliothek auf in der literarischen Welt bekanntgemorden ist?

Walter Meckauer: Auf dem Eis

Der Strom summt durch die Stadt. Die Schellen schimmern den Fluß herab, die ersten Eisgänge sind da! Sie liegen leise wie Isopflaster auf dem Wasser. Sie gleiten so lautlos in dem schwarzen Gewässer. Bis ein Windstoß sie anfaßt, sie bellend packt und an einer Kurve aneinanderpreßt. Die Eisplatten fahren zischend übereinander hin. Ihre Ränder splüthen, die spraden Scheiben springen pfeifend zusammen. Eisglas spricht in die Flut. Ein Berg von Scherben schidelt sich.

Die Pfeiler der Brücke tragen. Eisblöcke wachsen. Neue Schollenlätze lauchden in der Ferne auf.

Der Strom ist wie bedeckt von Fahrzeugen. Unabsehbar — eines hinter dem anderen. Schwarz surzt das Wasser an die Steinufer. Das endlose Gefchwader drängt heran. Zwischen den Häusern poltert die Fahrt.

Der Strom summt durch die Stadt. Und offene Autos fahren wieder! Eben noch fiel fingerdicker Regen, jetzt taucht die alte Frau mit dem Runzelgesicht an der Brückenwange wieder auf, die in einen Torcingang geflüchtet war ... im Schah den Hentelkorb mit den Weidenkörben und dem Tannengrün.

Ueber die Brücke donnern die Wagen. Fahrräder schrillen wie Gefang. Pfützen spiegeln gezackte Kläye. Die Stadt summt. Die Strohen summen. Elektrische Bahnen summen. Die Brücke lebt.

Grell strahlt das Weiß der Blöcke, wenn die Sonne sie bescheint. Die Sonne schimmert wie eine Blume in der Flut. Ein blauer Teller im schwarzen Gesicht. Aufspringt der Schlam, der verborgen Rechte unter dünner Glasdecke.

Inseln treiben ...

Wer schwingt den Stab? Wer hebt die Hand? Wer rundet den Mund zum Schrei?

Dort hinten — lebt es nicht? Regt sich nicht ein Mensch? Tauschen die Augen? Lebt es nicht? — Ein Mensch steht auf dem Eis!

Er kommt heran ... Gleichmäßig gurgelt der Fluß. Gleichmäßig zertruden die Platten des Eises. Fortspülen die Berge. Aber lebt es nicht? — Es lebt! Es kommt! Es rührt sich! Es bewegt sich! — Seht ihr? Seht! Da, ein Mensch auf den Schollen!

Am Geländer der Brücke stehen sie, reden die Häße. Krampfen die Hände um die eisernen Bitterstäbe. Gerechter Gott, ein Mensch, ein Verzweifelter — dort segelt er heran! Ist es ein Betrunkener, der in den Strom fiel und sich vor Entsetzen ankriecht an das zerbrochene Fahrzeug? Ist es ein Selbstmörder? Ein Flüchtiger, der den Tod sucht? Ein verlorener Diab? —

Der Berkehe erstarrt. Ein Blut von Neugierigen spetzt den Durchgang. ... Der Budeh der Brücke dröhnt.

Seht, schon ist er nah! Wer kann ihn erkennen? ... Oder ist es ein Hund, der auf die Schollen sprang? ... Biel eine Katze vom Dach? ... Sprang ein Hecht aus der Flut? ...

Rein, es ist ein Mensch! ... Ihr erkennt es deutlich. Ein Mensch ist es, ein kleiner Mensch!

Ein Kind, bei Gott, ein Kind!

Ein wehstufes Kind, auf dem knatternden Eis!

Ruhig segelt die Platte, auf der es steht. Aber an der Biegung — rettet ihn! Rettet ihn!

Schupleute, rettet ihn! Rettet ihn, Rutscher, Radfahrer, Konbuktorel! Rettet ihn!

Wer magt den Sprung? Wer schwimmt durch das Schneegewässer? Wer trägt ihn von euch auf seinem Rücken heraus? Wer löst den Kahn? Wo ist ein Boot, um zu retten?

Ein Anabe ist es! ... Er lachst ... Ein rater Sweater! Auf seinem Hute weht eine Hahnenfeder!

Selig lachst er, der Bub!

Die von der Brücke schreien ihm zu. Er lachst! Sie rufen ihn. Er blüht empor! Sie brechen ihre Arme. Er erwacht.

Mit großen Augen starrt er sie an. Seine kuschigen Augenbrauen zucken.

Bersteht er sie? Sie merken ihm Worte zu. Der Rettungsring fliegt ihm von der Brücke entgegen. Er ermuntert sich. Er schau empot. Schreden fällt auf sein Gesicht.

Run erkennt er die Gefahr. Er schaudert. Er hört das Zusammenschlagen der Blöcke. Er sieht den Untergang.

Die Insel beginnt zu rufen!

Mit plöglicher Schnelligkeit gleitet sie dahin. Die Geschwindigkeit wächst. Run ist sie der Brücke nahe. Vor ihr fährt eine Scholle knallend an das Gestein!

Da hebt er seine Arme — und tangt. Er hüpt! Mit einem jähen Sprunge jagt er zurück. Auf die hintere Scholle setzt er über. Weiter hücht er, — von Scholle zu Scholle. Wo will er hin?

Ferner und ferner schiebt er zurück. Ueber springt er von Eis zu Eis. Weiter, weiter! In gezackten, grotesken Schriten.

Er lacht!

Dort läuft er über die knurrende Fläche. Stärker faust das Geräusch der Wagen. Eine elektrische drückt sich Bahn. Rurrend zwängt sie sich durch den Haufen, der die Brücke belagert.

Run schmand er ihrem Blick. Er entkam ihren Augen. Rurrend schiebt sich der Schwarm auseinander. Keiner rührte ein Glied zu seiner Hilfe ...

Der Strom summt durch die Stadt. Die Strohen summen. Beklommenen Blutes trotten die Passanten ihres Weges ...

„Wo warst du, Till?“ fragte die Mutter, als er heimkam. Seine Augen blinkten melancholisch.

„Mutter,“ jagte er. „Der Lehrer ligt.“

„Wie siehst du aus? Dein Haar ist feucht? Hofen und Schuhe durchnäßt?“

„Ich habe sie nicht gefunden.“

„Ben hast du nicht gefunden?“

„Die linken Nebenflüsse ... Seht euch die linken Nebenflüsse der Donau an, hatte der Lehrer uns gesagt ... Aber glaube mir, Mutter, ich bin heute den ganzen Vormittag auf der Donau herumgelaufen — aber ihre linken Nebenflüsse habe ich nicht gefunden!“

Künstlich erzeugte Lungen

Das man einem Tier, das zeitweilen durch Kiemen atmet, auf künstlichem Wege Lungen anzüchten kann, ist gewiß eine der erstaunlichsten Tatsachen, die die Naturforschung entdeckt hat. Es handelt sich dabei um den Argolot, einen dunkelfarbenen Molch aus Mexiko, den zum erstenmal Alexander von Humboldt nach Europa gebracht hat. Es erregte im Jahre 1865 das größte Aufsehen, daß der französische Gelehrte Duméril an einigen Argolot-Larven die freiwillige Umwandlung in einen lungenatmenden Landurch beobachtete. Duméril versuchte dann bei den Tieren die Umwandlung in die Landform durch mehrfachen Abschneiden der Kiemen zu erzwingen, aber erst einer Mitarbeiterin des großen Biologen Weismann, Marie von Chauvin, glückte es, die Argolot-Larven in

Lungenmolche umzuwandeln. Die Tiere mußten in ganz reinem Wasser leben, so daß sie fast bei jeder Bewegung mit dem Kopf herauskamen; der Boden war schräg, so daß die Tiere sehr leicht an Land gehen konnten; ausgedehntes luftarmes Wasser erschwerte außerdem die Kiemenatmung und regte zur Entwicklung der Lungen an. Rummehr ist aber noch ein anderes einfacheres Mittel gefunden worden, um die Argolot-Larve in einen Lungenmolch umzuwandeln, wie Dr. Kuhn in der Frankfurter Wochenchrift „Die Umschau“ ausführlich. Nach den Forschungen von C. D. Jensen braucht man den Tieren nur Schildrüsen als Futter zu geben, um diese Wirkung zu erreichen. Die Drüsen können von jedem beliebigen Tier kommen. Der geheimnisvolle Reizstoff, den die Schildrüse aus dem Blut abgibt, ruft die Umwandlung eines mit Kiemen atmenden Wasser-tieres in ein Landtier mit Lungen hervor. Man benutzt dazu am besten das Thyroxin, das der amerikanische Forscher Kendall 1914 aus einer großen Menge Schildrüsen in einer kleinen Dosis hergestellt hat. Dieser kristallisierende Stoff führt schon in kleinsten Mengen alle die Erscheinungen herbei, die sonst das Schildrüsen-gewebe hervorruft, denn das Thyroxin stellt das Hormon der Schildrüse dar. Wenn einem 20 Gramm schweren Argolot nur ein Zehntel Milligramm Thyroxin in die Bauchhöhle gespritzt wurde, dann begann schon nach 11 Tagen die Umwandlung und nach einigen Wochen hatte das Tier Lungen. Nach einer Einspritzung von einer so ungeheuren geringen Menge wie ein Dreihundertstel Milligramm war die vollständige Ausbildung zum Landtier in fünf bis sechs Wochen erreicht. Ein Tausendstel Milligramm brachte daselbe in einem halben Jahr hervor. Man erkennt daraus die wahrhaft wunderbare Wirksamkeit dieses Stoffes, deren Grund uns noch nicht genauer bekannt ist.

Nordlichter in Deutschland

Die Beobachtung eines Nordlichtes in Thüringen wird jetzt gemeldet, und dieses in unseren Breitengraden seltene Naturphänomen findet die begeisterte Beachtung. Schon vor zwei Jahren ereignete sich der Fall, daß an vielen Orten Deutschlands Nordlichter beobachtet wurden, und zwar am 26. Januar, am 24. Februar und am 9. März 1926. Ihre Auftreten fiel fast genau mit den größten Sonnenfleckenzahlen zusammen, die in diesen Monaten verzeichnet wurden. Die Sonnenaktivität war in der Zeit vom Oktober 1925 bis März 1926 besonders groß. Doch waren Nordlichter wegen der starken Bewölkung bis Ende 1925 bei uns nicht sichtbar, konnten aber dann in den ersten Monaten des neuen Jahres festgestellt werden. Die Nordlichter, die damals auch verschiedentlich die Juraufnahmen störten, hängen mit dem Erdmagnetismus zusammen, der in den Polarregionen am stärksten ist. Daher beobachtet man diese Lichterscheinung besonders in Skandinavien. Das letzte Erscheinen von Nordlichtern läßt also auf starke elektrisch-magnetische Vorgänge in der Luft schließen. Skandinavische Forscher haben in jüngster Zeit interessante Versuche über die Entstehung der Farben des Nordlichts ausgeführt. Die schöne grüne Farbe, die in den ausstrahlenden Strahlen hervortritt, dürfte durch den Stickstoff hervorgerufen werden, der sich in den großen Höhen, in denen sich Nordlichter bilden, in gefrorenem Zustande befindet. Durch Versuche mit gefrorenem Stickstoff, die Beobachtungen im Röntgenlaboratorium des holländischen Physikers Kamerlingh Onnes ausführte, wurden die Hauptfarben der Nordlichter Grün und Rot in den Versuchspektren gemessen. Außer dem Stickstoff ist vielleicht auch das Neon, ein Edelgas der Luft, an der Erzeugung der wunderbaren Farbenspiele beteiligt, die beim Nordlicht unser Entzücken erregen.

Die ganze Juwelierware muss ausverkauft werden.

Nur soweit Vorrat Mengenabgabe vorbehalten.

Ein Riesen-Posten Prima Bouclé-Teppiche aus reinem Haargarn, moderne Muster
ca. 160 regulärer Preis 50.- jetzt 32.-
ca. 235
ca. 200 75.- . . 48.
ca. 300

Ein Riesen-Posten Prima Velour-Teppiche seit Jahrzehnten erprobte Marke
ca. 170 statt 87.- jetzt 39.50
ca. 235

Ein Posten Tournay-Velour-Teppiche Marke Extra, in schönen Farben gute Qualitäten mit Franse
regulärer Preis 390.- jetzt 178.-

Riesenmengen allererster Marken-Tournay-Teppiche erprobte Qualität, hervorragende schöne Persermuster
ca. 120 Mindestverkaufspreis 149.- jetzt 98.-
ca. 160 219.- . . 149.-
ca. 200 266.- . . 176.-
ca. 225
ca. 325

Riesen-Posten Bettvorlagen 285 ca. 60 x 140 m. Franse jetzt 2.-

Läuferstoffe Wollplüsch-Mottled, Beiderwand ca. 60 cm. brt. statt mit 6.90 jetzt 2.85
Bayle, Haargarn, mod. Streifen, schwere Qual. ca. 68 cm. brt. statt mit 5.40 jetzt 3.60
ca. 90 cm. brt. statt mit 7.35 jetzt 4.70
Ja Velourläufer u. Auslegeware, meliert, in vielen Farben auch Tropfen, u. z. Auslegen von ganzen Räumen geeignet, ca. 68 cm. brt. regul. Wert mit 11.50 jetzt 6.35
Ja Velourläufer, bestes deutsches Fabrikat ca. 70 cm. brt. sonstiger Mindestverkaufspreis mit 15.50 jetzt 8.90
ca. 90 cm. brt. sonstiger Mindestverkaufspreis mit 21.- jetzt 11.90
21. Kl. Muster unregelmäßigkeiten

Dekorationsstoffe 3 Serien
Serie I regulärer Wert Mtr. bis 3.50 jetzt 1.20
Serie II 4.50 . . 2.25
Serie III 6.50 . . 2.90

Bouclé-Läufer moderne Schattenstreifen lila, rot, gold, grün, blau
70 cm. brt. Mtr. jetzt 2.45
90 cm. brt. Mtr. jetzt 3.50
120 cm. brt. Mtr. jetzt 4.65

Ein Riesen-Posten großer Teppiche allerbeste Qualität, bekannteste u. beliebteste Marke in wundervollen Persermustern z.T. mit kleinen Schönheitsfehlern.
ca. bis 180 cm. 825.- jetzt 412.-
ca. 190 cm. 950.- . . 475.-
ca. 200 cm. 1163.- . . 520.-
ca. 250 cm. 1320.- . . 590.-
ca. 300 cm.

Riesen-Posten Bettvorlagen ovale Tournay-Velour-Vorlagen modernste Muster ca. 70/135 regul. Mindestverk. Preis 35.- jetzt 17.50
Tournay-Velour Markenfabrikat ca. 70 x 155 regulärer Mindestverkaufspreis 36.50 jetzt 24.50

Teppich-Reste allererster Marken, Tournay-Velour u. Jacquard-Bouclé in ca. 70 x 50 zum Ausschneiden
Serie I Serie II
0,90 1,85

Das große Lager ECHTER PERSER TEPPICHE umfasst ausgewählte und schöne Stücke vom Zimmerteppich bis zu den Großen 400 x 700. Trotz der bekannt billigen Preise ist fast das gesamte Lager in Teppichen u. Brüchen hoch im Preise herabgesetzt.

nur noch 2 Tage!

Preis-Ermäßigung bis 50% und mehr

nur Qualitäts-Ware!

Teppich-Bursch

Verkauf NUR Berlin C. Spandauer Str. 32